

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift: Tagesblatt Rieser,
Grunz Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Meissen.

Postfachkonto: Dresden 1599
Cirkoffstraße Nr. 52.

Nr. 162.

Mittwoch, 15. Juli 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintreffens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 4 mm hohe Druckerschriftzeile (6 Stellen, 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Restzeile 100 Gold-Pfennige; jeitragender und tabellarischer Satz 50%, Ausschlag, feste Tarife, Kettensatz, Kettensatz, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontore gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Achtung! Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Rieseranten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Grotzstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Rieser.

Dr. Stresemanns Position gesichert.

Interessante Vorgänge hinter den Kulissen. Eine Wendung bei den Deutschnationalen.

Von unserem Berliner Vertreter.
Unmittelbar nach der Rückkehr des Reichskanzlers Dr. Luther aus Dresden war von der Reichskanzlei eine in den politischen Kreisen viel beachtete Note herausgegeben worden, die kategorisch erklärte, daß alle Gerüchte über einen bevorstehenden Rücktritt des Außenministers Dr. Stresemann jeder Grundlage entbehren. Erst nachträglich erfährt man von wohlunterrichteter Seite, welche Vorgänge zur Herausgabe dieser Note geführt haben, die Reichskanzler Dr. Luther persönlich veranlaßte, und die um so größeres Vertrauen hervorrief, als von gewisser parlamentarischer Seite ein Wechsel im Außenministerium so gut wie eine vollendete Tatsache hingestellt worden war. Selbst im auswärtigen Amt gibt es hochgestellte Persönlichkeiten, die über die Gerüchte von einem bevorstehenden Rücktritt Dr. Stresemanns und des Staatssekretärs Dr. von Schubert derartig benachrichtigt waren, daß sie den Reichskanzler Dr. Luther während seines Aufenthaltes in Dresden telephonisch anriefen und ihn dringend um eine sofortige Intervention baten. Der Reichskanzler hat denn auch sofort von Dresden aus, noch bevor er den Rückweg nach Berlin antrat, die Befehle erteilt, daß die Reichskanzlei in kategorischer Form zu den parlamentarischen Gerüchten Stellung nehmen solle. Wie wir von maßgebender parlamentarischer Seite erfahren, ist dieser Vorgang geeignet, in der parlamentarischen Situation eine ganz neue Wendung herbeizuführen. Während bisher vielfach die Meinung verbreitet war, daß der Reichskanzler und die übrigen Minister im Reichskabinett unter Umständen gewillt seien, den Außenminister Dr. Stresemann freizugeben, um das Kabinett Luther beisammen halten zu können, zeigt sich jetzt mit aller Deutlichkeit, daß hiervon keine Rede sein kann. Mit einem Rücktritt Stresemanns müßte die gesamte Reichsregierung zu Fall kommen und es bedürfte dann die Wahrscheinlichkeit, daß bei der darauf folgenden Neubildung der Regierung die Deutschnationalen ihren Einfluß auf die Regierungspolitik im Reich zum größten Teil verlieren würden. Um nun schließlich eine völlige Klärung der Lage herbeizuführen, ist von deutschnationaler Seite eine ausführliche Interpretation zu den Ausnahmeverordnungen mit dem Außenminister Dr. Stresemann erfolgt, aus der hervorgeht, daß die deutschnationale Reichsopposition nicht die Absicht hat, die Politik Dr. Stresemanns zu bekämpfen. Diese deutschnationale Neubewertung ist so eindeutig gehalten, daß gar nicht mehr daran gewagt werden kann, daß die Deutschnationalen sich mit dem weiteren Verbleiben Dr. Stresemanns abgefunden haben und ihm in der Fortführung seiner Politik unter Vermeidung einiger besonderer Vorbehalte die notwendige Handlungsfreiheit zugesprochen werden. Wenn die Opposition geglaubt hat, daß schon jetzt der Zeitpunkt gekommen sei, wo der Kampf um den Staatsmann Stresemann zu einer ernsten Krise der Regierung Luther führen würde, so wird sie nach dem Ausgang der bevorstehenden außerparlamentarischen Debatte im Reichstag eine ernste Enttäuschung erleben. Allerdings wird behauptet, daß der Außenminister den Deutschnationalen gewisse Konzessionen gemacht habe, die ihnen den Entschluß erleichtert haben sollen, die Angriffe gegen seine Person einzustellen. Zum mindesten wird damit zu rechnen sein, daß Dr. Stresemann die Führung der Außenpolitik solange in der Hand behalten wird, bis die Sicherheitsverhandlungen zu einer Entscheidung gelangt sind. Falls diese Entscheidung nicht im Sinne der Deutschnationalen ausfällt, dann besteht nach deutschnationaler Auffassung noch immer die Möglichkeit, den Außenminister zu hängen. Bis dahin will man aber mehr oder weniger Zurückhaltung bewahren, um den Gang der Dinge abzuwarten.

Sinnmäßigkeit im Reichskabinett.

Berlin. Im Laufe des gestrigen Tages haben Besprechungen innerhalb der Regierung stattgefunden, die sich auch mit den Gerüchten über einen Rücktritt des Außenministers Dr. Stresemann beschäftigten.

Sämtliche Regierungsmitglieder sind dahin übereingekommen, an der bisherigen außenpolitischen Linie unter allen Umständen festzuhalten, da eine Stresemannkrise eine solche des Gesamtkabinetts bedeuten würde. Die Reichsregierung hält es für unmöglich, im letzten Augenblick einen Wechsel im Amt des Außenministers vorzunehmen.

Etwas derartiges würde gleichbedeutend sein mit einer Rahmung der Aktivität der Reichsregierung. Es hat sich weiterhin aus Besprechungen innerhalb der hinter der Regierung stehenden Parteien ergeben, daß die Grundlinien der neuen Note, die vertraulich bereits mitgeteilt worden sind, Billigung fanden. Gegenüber den Darstellungen der Linkspresse muß auch betont werden, daß ein Rücktritt Dr. Stresemanns denn schließlich doch nur in Frage kommen könnte, wenn die Deutsche Volkspartei selbst Dr. Stresemann fallen ließe, der ja nicht nur Vorsitzender ihrer gesamten Partei, sondern auch als Vertrauensmann der Deutschen Volkspartei in der Regierung das Amt des Außenministers führt. An einem derartigen Ausschluß der Deutschen Volkspartei ist aber gar nicht zu denken.

In seiner Rede im Reichstag über die Aufwertungsfrage hat auch der deutschnationale Führer, Exa. Dergt ausgeführt, daß die gegenwärtige Regierung Luther die erste Aufbauregierung ist, die wir seit dem Zusammenbruch haben, und daß es nicht deutschnationale Gewohnheit sei, eine Regierung wegen Fragen, die für die Gesamtpolitik immerhin von minderer Bedeutung seien, zu stürzen. Eine

Annahme des Aufwertungsgesetzes in 2. Lesung.

Deutscher Reichstag.

15. Juli 1925, Berlin, 11. Juli 1925.
Präsident Loche eröffnet die Sitzung 11 Uhr 20 Min.
Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Gesetzes über die

Ablösung öffentlicher Anleihen.

Die allgemeine Aussprache beginnt beim § 1, wonach die Markanleihen des Reiches, soweit dieses Gesetz nicht ein anderes bestimmt, in die Anleiheablosungsschuld des Deutschen Reiches umgetauscht werden.

Abg. Dr. Weber (Soz.) richtet scharfe Angriffe gegen die Deutschnationalen. Es sei beachtend, daß die große hergische Verteidigungsrede ausklang in das triviale: „Mit dem Spatz in der Hand ist mehr wert als eine Taube auf dem Dach“. Diese Worte seien ein Zeichen der großen Verlegenheit der Deutschnationalen. Statt offen einzugehen, daß sie den Wählern im Wahlkampf zuviel versprochen hätten, habe Herr Hergt mit der Kunst eines japanischen Jongleurs ein Gerüst von Ausreden aufgebaut. (Lachen rechts.) Der Spatz des Herrn Hergt sei das Sinnbild der Deutschnationalen Partei, die ebenso gerappt sei. (Zustimmung links, Lachen rechts.)

Der Redner beantragt, den Gesekentwurf an den Aufwertungsausschuß zurückzuverweisen und ihn nach neuen Grundlinien umzugestalten. Danach soll a. B. der Neudeckungs vom Umlauf in Anleiheablosungsschuld ausgeschlossen werden. Beim Umlauf des Altbesitzes sollen die ersten 100 000 Mark voll, die zweiten zu 75 Prozent, die dritten zu 50 Prozent, die vierten zu 25 Prozent und die weiteren Beträge bis zu einer Höchstsumme von einer Million Mark mit 10 Prozent herabgesetzt werden.

Das vorliegende Gesetz sei ein Abwertungsgezet, ein Spielball der Spekulationen. Für die Religionsgesellschaften habe der Finanzminister dem Abg. Rumm jährlich 5 Millionen auf 15 Jahre zugestanden. (Hört! hört!)

Abg. Frhr. v. Nitzsch-Danner (Dem.) weist auf die große Bedeutung der Vorlage hin, von der die Gesundheit unseres ganzen Wirtschaftslebens abhängt. Es gehe nicht an, solche Gesetzentwürfe ohne gründliche Beratung zu erlassen. Seine Freunde würden daher der Rückverweisung dieser Vorlage an den Aufwertungsausschuß zustimmen.

Abg. Seiffert (völk.) verlangt Anerkennung des Grundgesetzes: ehrlich wahr am längsten. Aus der beabsichtigten Unmoral könne kein öffentlicher Aufstieg kommen. Die Kreditfähigkeit leide unter diesen Methoden, weil sich das Ausland fragen muß: Du hast deine alten Schulden betrogen, darum gebe ich Dir kein Geld mehr.

Darauf werden die Beratungen unterbrochen und die zurückgestellt.

Abstimmungen zum Aufwertungsgezet vorgenommen. Die sozialdemokratischen und völkischen Änderungsanträge werden durchweg abgelehnt, die Kompromißbeihilfe anrecht erhalten.

Ein sozialdemokratischer Antrag, der Sparausgaben haben soll auf 12 Prozent auf 15 Prozent aufzuwerten, wird in namentlicher Abstimmung mit 243 gegen 178 Stimmen bei 5 Enthaltungen abgelehnt.

Bei der Abstimmung über einen Antrag Dr. Heinze (Dp.), wonach die Reichsregierung weitere Vorschriften über die Gebühren und Kosten erlassen kann, muß Auszahlung erfolgen. Die Anzahlung ergibt die Annahme mit 269 gegen 127 Stimmen. Weiterer erweist der Umstand, daß die Sozialdemokraten in sich gespalten sind und der eine Teil durch die Ja-Läre, der andere durch die Nein-Läre eintritt.

Abg. Korf (Komm.) hält die Abstimmung für unglücklich, da die sozialdemokratische Partei sich getrennt habe. (Seitertzeit.)

Präsident Loche erklärt, die Abstimmung sei rechtmäßig und bleibe es. Wenn ein Irrtum vorgelesen wurde, so könne er in der dritten Lesung richtiggestellt werden.

Der Rest des Aufwertungsgezetes wird darauf in zweiter Lesung in der Kompromißfassung angenommen.

Die Beratung über die Vorlage zur Ablösung öffentlicher Anleihen wird fortgesetzt. Es wird wieder beschlossen, die Abstimmung erst am Schluß der Sitzung vorzunehmen. Die dritte Lesung der beiden Aufwertungsgezetes soll am Mittwoch stattfinden.

Zweifel wird sich auch jetzt ein Weg finden lassen, der die gegenwärtig noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Außenminister Stresemann und der deutschnationalen Gesamtheit aus der Welt schafft.

Sehr beachtenswert ist in diesem Zusammenhang, was heute die „Berliner Börsenzeitung“ in einem Artikel „Das Problem Stresemann“ schreibt. Es heißt da: Da der Reichskanzler und das Gesamtkabinett die auswärtige Politik führen und verantworten, so ist es doch wirklich nicht von so großer Bedeutung, wer der Ressortminister für die Außenpolitik ist. Sollten aber doch einige deutschnationale Abgeordnete ihren Arroganz gegen Stresemann soweit treiben und sich verantwortlich an der neuen Reichsentwicklung

Abg. Feder (völk.) lehnt die Vorlage als unsozial und ungerecht ab.
Damit schließt die allgemeine Aussprache.
Es folgt die

Gingelberatung.

Abg. Reil (Soz.) beantragt, von der Aufwertung alle Markanleihen auszuschließen, die der Gläubiger nicht nachweislich vor dem 1. Juli 1923 erworben hat, also den Neudeckungs zu streichen. Die Vorlage will demgegenüber alle Anleihen zunächst mit 2 1/2 Prozent aufwerten und dem Altbesitz den doppelten Goldwert, also 5 Prozent zusprechen, wobei als letzter Erwerbstag der 1. Juli 1923 gelten soll. Damit soll ein Vorteil der Spekulationen verhindert werden. Ein Regierungsvertreter bezweifelt, ob die Spekulationen überhaupt noch im Besitze der Anleihen sind, die sie zu Spekulationszwecken erworben haben. Diese Stücke seien rasch von Hand zu Hand gegangen. Die Reichsanleihe-Aktiengesellschaft habe einen großen Posten der kursierenden Anleihestücke aufgekauft.

Abg. Dr. Weiz (völk.) fordert eine 20prozentige Aufwertung für Anleihen.
Abg. Dr. Duesel (Soz.) beantragt eine 5prozentige Verzinsung der Ablösungsschuld, während die Vorlage keine Verzinsung vorsieht, sondern nur ein Auslosungsrecht und unter bestimmten wirtschaftlichen Voraussetzungen ein Recht auf Vorzugsrente schaffen will.

Abg. Dr. Heinze (Dp.) wünscht, daß diejenigen, die seinerzeit das Notopfer mit Kriegsanleihe bezahlte, dann aber Zwangsanleihe bekommen haben, Kriegsanleihe als Ablösung zurückbekommen.

Ein Regierungsvertreter sagt Erfüllung dieses Wunsches zu.

Abg. Dr. Rohe (Str.) glaubt, daß alsbald eine Revision dieses Gesetzes erforderlich werden wird, um den Altbesitzern mehr zuzuwenden zu können.

Weitere Paragraphen behandeln die

Vorzugs- und Wohlfahrtsrenten.

Ein Anleihegläubiger, der bedürftig ist, d. h. ein Jahreseinkommen von nicht mehr als 800 Mark hat, soll 50 Prozent des Rennerwerts seines Auslosungsrechtes angestrichelt erhalten können. Mehr als 800 Mark jährlich darf diese Vorzugsrente aber nicht betragen. Anhalten und Einrichen der freien Wohlfahrtsrente, die Anleihegläubiger sind, ist eine Wohlfahrtsrente, auf Antrag, 15 Jahre hindurch zu gewähren. Die hierfür aufzuwendenden Mittel sollen jährlich fünf Millionen Mark nicht übersteigen. Die gleichen Bestimmungen sollen auch für die öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften gelten. Die Mittel für die Wohlfahrtsrente sollen aus den Zolleinträgen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse genommen werden.

Abg. Ströbel (Soz.) will die Bedürftigkeitsgrenze erhöhen und die Religionsgesellschaften von der Wohlfahrtsrente ausschließen.

Abg. Lampe (Soz.) nennt den Wohlfahrtsrentenparagrafen „Schweinepetersch-Paragrafen“, weil die Armen die Wohlfahrtsrenten vorher in Gestalt der Landwirtschafszölle zahlen mußten.

Abg. Rumm (Nat.) verteidigt die Unterfütterung der Wohlfahrtsrenten, die gerade für die Ärmsten der Armen zu sorgen haben, und beantragt die Erhöhung der für diesen Zweck vorgesehenen Mittel von 5 auf 10 Millionen Mark. Gerade die religiösen Anhalten hätten ihr Vermögen mündelischer anlegen müssen und das meiste davon durch die Inflation verloren. Die 23 evangelisch-religiösen Gesellschaften hätten durch den Verkauf von öffentlichen Anleihen eine Einseindubung von 33 Millionen Mark jährlich erfahren, obwohl sie den Blinden, den Taubstummen, den Krüppeln helfen. Die Linke zeige jetzt infolge ihrer Niederlage bei den Wahlen doppelte Feindschaft gegen den religiösen Gedanken. (Großer Lärm links.) Der Redner wendet sich gegen den lächerlichen Mißbrauch von Hibelworten durch die Redner der Linken. (Inhalten der Lärm und Rufe links.)

Wean 1:10 Uhr abends wurde der Gesekentwurf über die Ablösung der öffentlichen Anleihen in zweiter Lesung zu Ende geführt. Sämtliche Änderungsanträge der Oppositionsparteien wurden abgelehnt.

Nächste Sitzung Mittwoch drei Uhr. Tagesordnung: Dritte Lesung des Hypothekenaufwertungsgezetes, sowie zweite und dritte Beratung des Gesekentwurfes über die Errichtung einer Rentenbankfretidantalt.

so schwer verständigen wollen, daß sie das Kabinett von Luther gefährden, so wäre nur zu wünschen, daß man die Herren recht gründlich kollierte, öffentlich vorzeigte und sie rasch den Weg zu den Wählern gehen ließe. Die Politik steht nicht in diesem Tagungsabschnitt des Reichstages zur Entscheidung, sondern die Entscheidung darüber steht noch, vielleicht für lange Zeit, aus und hängt an der politischen Entwicklung in Frankreich, mit der dort nach rechts verlagerten Mehrheit und mit anderen nationalen Fragen zusammen. Daß das Unheil durch Unterwerfung unter die internationale Inflation verhindert wird, ist ja gerade die Aufgabe der entflohenen national-ökonomischen Elemente im Kabinett Luther.

Vertikales und Sächsisches.

Mies, den 15. Juli 1925.

Wettervorhersage für 16. Juli. (Mitgeteilt von der Sächsischen Landeswetterwarte Dresden.) Wechselnd bewölkt. Zunächst östlich noch Neigung zu gemäßigten Störungen. Warm, schwache Luftbewegungen.

Gemeinsame Sitzung der Elternräte. Am 13. ds. fand im Jugendheim eine gemeinsame Sitzung der Elternräte der Schule am Posterturm und der Volksschule statt. Zur Beratung stand die durch Beschluß des Schulausschusses aufgeworfene Frage der Beschaffung von Schulmöbeln, die von den Kindern bei Unzulänglichkeit und sonstigen Gelegenheiten getragen werden sollen. Bei Eröffnung der Sitzung behauptete der Obmann des C.-M. der Schule a. B. Herr Weber, daß es Herrn Jurmann als Obmann des C.-M. der Volksschule in der kurzen Zeit nicht möglich war, seine Mitglieder mit einander zu beraten. Zur Sache selbst stellte der Vorsitzende den aus Elternkreisen gemachten Vorschlag zur Aussprache, dem Rat und Schulausschuß die Schenkung von Möbeln in den Stadtorten anzubieten. Die Aussprache ergab, daß die Elternschaft und die Elternräte dagegen sind, daß auch die Kinder schon in Gegenstande einander gebracht werden. Es wurde mehrmals die Meinung laut, daß die Notwendigkeit der Möbelanschaffung nicht vorliegt und ein Antrag gestellt, dem Rat und Schulausschuß dementsprechend die Bitte zu unterbreiten, die Anschaffung von Schulmöbeln zu unterlassen. Dieser fand gegen eine Stimme Annahme.

Vollstreckung. Heute vormittag gegen 11 Uhr hat ein 8 bis 10 Jahre alter Schulknabe, der eine arane Jacke, vermutlich Bekleidungsstück, und eine abgetragene Mantelkappe getragen hat, barfuß und ohne Kopfbedeckung gemeldet ist, auf der Heßianer Wetzstr. beim Fremdenhof „Wettiner Hof“ gegenüber einem 14-jährigen Auswärtigenmädchen 6 Rehmstraße, und 33 Fünftelmarken aus der Schützengasse herausgezogen und ist sodann die Hauptstr. entlang nach der Poststr. zu gelaufen. Personen, die über den Schulknaben nähere Angaben machen können, werden gebeten, dem Krim.-Posten, Mies, davon Mitteilung zu machen.

Getreidefelder schonen! Durch den Regen sind in letzter Zeit große Flächen Getreide niedergeschlagen worden, wodurch namentlich im Roggen weithin Lager entstanden ist, was für das Ausstreuen und später für das Mähen sehr nachteilig wirkt. Leider kann man auch beobachten, wie Kinder — sogar Erwachsene — in das Getreide hineingehen, um Blumen zu pflücken, und dabei Salme niederzertreten. Es ist doch sehr rücksichtslos, um weniger Blumen willen, die meist bald weggeworfen werden, viele Ähren zu verderben. Deshalb haben alle Eltern die Pflicht, ihre Kinder vor solchem Unfug zu warnen. Auch wäre in manchen Fällen eine empfindliche Strafe am Platze. Eine Taktlosigkeit ist es auch, beim Vorübergehen Ähren abzustreifen und die Körner auf den Weg zu werfen, was namentlich an Feldern beobachtet werden kann.

Verkehrsunfall. Im Rodewalder Eisenwerks Linde-Postmann-Laudhammer in Mies verunglückte am Montag der verheiratete Arbeiter Kirsche aus Bohren schwer, indem ihm ein aräckerer Rohrsplitter in den Unterarm schlug und drei Sehnen durchschnitt. Der Verunglückte wurde mit Auto in das Krankenhaus in Mies gebracht.

Vorschusszahlungen an die Verfallenen der Altersrentenbank. Auf Antrag der Regierung ist vom Landtag aus Staatsmitteln ein weiterer Betrag für eine Vorschusszahlung an die Verfallenen der Altersrentenbank zur Verfügung gestellt worden. Mit Hilfe dieser Summe kann bedürftigen Verfallenen auf die Renten bis zum Jahresbetrage von 50 M. der volle Jahresbetrag der Rente, auf Renten über 50 M. neben dem Grundbetrage von 50 M. ein Betrag von 5 v. H. des über 50 M. hinausgehenden Teiles der Jahresrente ausgegahlt werden. Als bedürftig gelten alle Verfallenen über 65 Jahre und solche Personen, deren jährl. Einkommen 4000 M. nicht übersteigt (bei Ehegatten ist die Summe des Einkommens beider Eheleute, bei minderjährigen Kindern das Einkommen der Eltern maßgebend). Die Auszahlung der Beträge erfolgt durch die Altersrentenbank und ihre Geschäftsstellen. Die Rentner haben sich zur Erlangung der auf sie entfallenden Vorschusszahlungen an die Stellen zu wenden, von denen sie Ende vorigen Jahres die erste Vorschusszahlung erhalten haben, und dabei ihre Rentenpapiere und die Unterlagen über die Höhe ihres Einkommens (Einkommensteuerquittungen, Fürsorgebescheide und dergl.) vorzulegen.

Geiselmuggel nach Deutschland. Das tschechische Volksernährungsministerium hat festgestellt, daß große Sendungen Eier in die böhmischen Grenzorte gehen und von hier auf dem Schmuggelwege nach Deutschland gelangen, wo die Eier viel teurer sind. Die Grenzorte werden daher für die Einfuhr aus dem Innern von nun an besondere Einfuhrbewilligungen haben müssen. Andererseits wird der Verkehr an die Grenzstellen stärker bewacht werden.

Ausbreitung der Aussperrung im Baugewerbe. Von den Arbeitgeberverbänden im Baugewerbe wird mitgeteilt: Die Arbeitnehmer des Baugewerbes der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt haben zur Durchsetzung ihrer maßlosen, mit den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht zu vereinbarenden Forderungen Leistestreiks eröffnet. Die noch in Arbeit stehenden Bauarbeiter unterstützen diese Streiks durch Abgabe von hohen Sondersteuern an die Gewerkschaftskasse. Sie sind also mittelbar am Kampfe beteiligt. In berechtigter Abwehr und zum Schutz der betroffenen Firmen haben sich die Arbeitgeber des Baugewerbes in der Provinz Sachsen und im Freistaat Anhalt gezwungen, diesem Kampf zu begeben. Sie haben deshalb beschlossen, die zur Zeit noch in Arbeit stehenden Arbeitnehmer am Montag, den 13. Juli, mit Arbeitslohn auszusperrten.

Austausch deutscher und schwedischer Schulkinder. Auf schwedische Anregung hin erfolgt in diesem Sommer ein Austausch deutscher und schwedischer Schulkinder unter Gegenseitigkeit in den betreffenden schwedischen beziehungsweise deutschen Familien für die Dauer von jeweils sechs Wochen. Der Zweck ist außer gesundheitlicher Erholung die Förderung der gegenseitigen Kenntnis von Angehörigen der beiden Völker, ihrer Sprache und Kultur. Aus Schweden sind bereits zwei Transporte in Deutschland unter persönlicher Führung des schwedischen Leiters Dr. Ragnar Stigen eingetroffen. Gleichzeitig hat der zweite deutsche Transport unter Führung des deutschen Leiters, Studentens Dr. Gerloff, Berlin, verlassen. Der Reichspräsident bringt der Veranstaltung großes Interesse entgegen und sieht darin ein wertvolles Mittel, die während des Krieges und in der Nachkriegszeit zwischen den beiden Nachbarvölkern geknüpften humanitären Beziehungen auch nach der ersten Seite hin zu erweitern.

Invalidenversicherung der polnischen landwirtschaftlichen Arbeiter. In einer neuerlichen Entscheidung des Reichsversicherungsamtes vom 8. Mai 1925 ist bestimmt worden, daß der frühere Bundesratsbeschuß vom 21. Februar 1901 über die Versicherung von polnischen Arbeitern russischer oder österreichischer Staatsangehörigkeit von der Invalidenversicherung, die in inländischen land- und forstwirtschaftlichen Betrieben oder Nebenbetrieben arbeiten, weiterhin Anwendung zu finden habe, daß er

seht seinem Sinne entsprechend auf diejenigen Arbeiter polnischen Stammes anzuwenden sei, die aus einem der an den jetzigen sächsischen und sächsischen Grenzen des Deutschen Reiches neuerrichteten Staaten zugewandert seien und die Staatsangehörigkeit eines dieser Staaten besitzen. Für solche Arbeiter, welche Wanderarbeiter, sind keine Invalidenrenten zu leisten. Dagegen haben die Arbeitgeber ihre Beiträge teilweise gemäß § 128 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung an die Landesversicherungsanstalt abzuführen. Für diese Zwecke werden auf Anfordern von der Landesversicherungsanstalt in Dresden Nachweisungen überfendet, die mindestens halbjährlich zur Berechnung der Beiträge einzufenden sind. Die Arbeitgeberbeiträge sind, wenn noch nicht entrichtet, im Rahmen der Verjährungsbestimmung des § 20 der Reichsversicherungsordnung bis zum 1. Januar 1926 zurück fällig und zur Vermeidung von Verzögerungen nachträglich anzumelden. In jedem Falle würde zu prüfen sein, ob die landwirtschaftlichen Arbeiter polnischen Stammes, d. h. die polnische Muttersprache sprechen und im Besitze der grünen Arbeiterlegitimationskarten sind, die nur für das Kalenderjahr bis zum 15. Dezember gelten und demgemäß Aufenthaltssbeschränkungen unterliegen, die nicht diesen Aufenthaltssbeschränkungen unterliegen und dafür Beitragspflicht (ausgestellt in Sachsen vom Landesamt für Arbeitsvermittlung) besitzen, sind voll zu berücksichtigen wie alle anderen Arbeiter. Die Voraussetzungen, unter denen solche Beitragspflicht für ausländische Arbeiter erteilt werden, sind aus der Abänderungsordnung der Reichsversicherungsordnung vom 18. März 1925 zu ersehen.

Reichsverein für Vaterländische Lichtspiele G. B. Der Reichsverein für Vaterländische Lichtspiele G. B., der in jeder Provinz des Reiches Unterorganisationen geschaffen hat, stellt sich die Aufgabe, eine nationale Arbeitsgemeinschaft zur Herstellung vaterländischer und aufbauender Lichtbildstreifen zu bilden. Die Aufgabe, deren Lösung bis heute anderen Organisationen ähnlicher Art noch nicht gelungen ist, wird gelöst durch Herstellung und Verbreitung von Filmen, insbesondere historischen Charakters, und zwar unter solchen künstlerischen Gesichtswinkel, daß die Produkte in volkstümlicher und erzieherischer Sinne wirksam werden. Der Verein erfüllt hierdurch die vaterländische Pflicht, die Wiederaufbauarbeit durch Ausnutzung des besten Propagandamittels zu dienen. Die Organisation vereint einzelne und korporative Mitglieder, erstet alle den Wiederaufbau des Vaterlandes dienlichen Kräfte und umschließt heute bereits einige Millionen Mitglieder. Die Mittel zur Förderung der Arbeit des Reichsvereins werden aus einem über ganz Deutschland verbreiteten Bausteinverkauf geschöpft. Der Erwerb dieser Bausteine bedingt die außerordentliche Mühseligkeit beim Reichsverein. Die Bausteine sind vorzüglich gelungene Wiedergaben prachtvoller, farbiger Pastellzeichnungen von Männern, deren Wirken feinerseit der Wiederaufbau des Vaterlandes dient. Sie enthalten auf ihrer Rückseite den sakramentalen Satz Sr. Erzlebens des Herrn Großadmirals von Tirpitz: „Erwidert diesen Baustein, so hilft ihr ein deutsches Kulturwert fördern.“ Die Mitwirkung an diesem Werk ist Pflicht jedes vaterländisch denkenden und handelnden Deutschen.

30. Deutscher Tanzlehrer-Tag. Die Genossenschaft Deutscher Tanzlehrer hält seit Sonntag in Dresden ihre 30. Tagung ab. Der Hauptversammlung wohnten Vertreter der Regierung und des Rates der Stadt bei, die die Festteilnehmer willkommen hießen. Mitglied Schmidt erstattete den Geschäftsbericht. Der Vorsitzende Wirtz-Berlin berichtete über das Aufblühen der Münchener Hochschule für Tanzkunst. In der Versammlung am Montag wurde zu verschiedenen Anträgen Stellung genommen, weiterhin kamen interne Angelegenheiten zur Aussprache, es wurden Ergänzungswahlen zum Vorstand vorgenommen usw. Ein Festessen mit anschließendem Ball bildete den Schluß des Haupttages. Am Dienstag wurde die Hauptversammlung fortgesetzt und Übungen veranstaltet. Am Mittwoch findet eine Dampferfahrt nach Meissen und am Donnerstag ein Ausflug in die Sächsische Schweiz statt.

Der neue amerikanische Konsul in Dresden. Zum Nachfolger des bisherigen amerikanischen Konsuls in Dresden Drehsch wurde der bisherige amerikanische Konsul in Sao Paulo Haberle ernannt.

Zufriedenheit. Wenn wir von Haus zu Haus gehen würden, um das Glück zu suchen, so könnten wir vielleicht lange wandern. Den einen drückt der Schuh da, den anderen dort; viele aber finden, die sich scheuen, ihre sittlichen Sorgen und Kummernisse der Welt zu verraten. Sie gebären vielleicht mit zu den am schwersten Beladenen, aber ein „irgend etwas“ preßt ihnen den Mund zu, und sie schweigen. So mag es nicht selten vorkommen, daß die beneidet werden, die am schwersten tragen, obwohl kein Wort verrät, was in ihrem Innern vorgeht. Wanderer, der mit jenem Gesicht badert, würde sich zufrieden geben, wenn er in die Herzen der Menschen zu schauen vermöchte. Er würde auch finden, daß nicht immer der am meisten beladene, der am lautesten seine Sorgen ausflößt. Es wird so gar viel ausgemerzt und ausgeschwiegen, was an anderer Stelle zu lauten Verweisselungsbräusen Veranlassung geben würde. Können wir alle Möglichkeiten menschlichen Leids? Wären wir nicht so gern, alle dunkeln Wäbe erkannt zu haben, weil wir von unserm schmalen Wege hier und da einmal nach links und rechts blickten, während uns tausend Abgründe verlocken? Doch wir uns nicht täuschen! Je mehr wir das Leben in seinen unzähligen Schattierungen verstehen und begreifen lernen, um so goldner erscheint uns die Weisheit: Gib dich zufrieden.

Anfragen und Beschwerden über Vorkommnisse des sächsischen Post-, Telegraphen- und Fernsprechnetzes sind zweckmäßig nicht an die Oberpostdirektion, sondern an die beteiligte Post- oder Telegraphenanstalt zu richten, und zwar sind Eingaben und Beschwerden, die eingeleitete Postsendungen und Telegramme betreffen (z. B. Verzögerungen in der Beförderung, unrichtige Ausbändigung und Gebührenerhebung, Verluste), an die Post- oder Telegraphenanstalt zu richten, bei der die Gegenstände aufgegeben worden sind. Dagegen sind Anträge wegen Abholung und Nachsendung von Postsendungen, Anzeigen von Wohnungsänderungen, Beschwerden über Unregelmäßigkeiten bei angelassenen Postsendungen und Telegrammen bei der Post- oder Telegraphenanstalt anzubringen, in deren Zustellbezirk der Antragsteller wohnt oder bei der er sie abholt.

Deutscher Genossenschaftstag in Dresden. Der 17. deutsche Genossenschaftstag des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine Düsseldorf-Reichsdorf findet vom 17.—20. Juli ds. J. im Ausstellungszentrum in Dresden statt. Neben den üblichen Verhandlungsgegenständen stehen folgende Referate auf der Tagesordnung: 1. Die stiftliche Grundlage der Konsumgenossenschaftsbewegung. Referent: Professor Dr. Bauer, Karlsruhe; 2. Die Gewinnung der Frauen und Jugend für unsere Ziele. Referentin: Redakteurin Grete Filling vom Beamten-Vereinsverein Berlin; 3. Lehren aus der Vergangenheit für die Zukunft. Referent: Verbandsvorstandmitglied Schulz, Düsseldorf. Mit der Tagung ist eine Warenmesse der „Gepag“, Großverkauf- und Produktions-Altgenossenschaft deutscher Konsumvereine verbunden.

Sächsischer Handwerfertag in Chemnitz. Der Festzug, der anlässlich des Sächsischen Handwerfertages nächsten Sonntag stattfindet, ist nunmehr

endgültig festgelegt worden. Er wird gegen 10 Uhr im Gelände des Sportplatzes in Chemnitz-Altendorf, und zwar in fünf verschiedenen Gruppen. Als 1. Gruppe marschieren die Bekleidungsgerätschaften mit folgenden Handwerkern: 1. Damenschneiderinnen, 2. Schneider, 3. Schuhmacher, 4. Hutmacher; — 2. Gruppe das Hausbedarfsgewerbe in folgender Aufstellung: 1. Bürstenmacher, 2. Uhrmacher, 3. Sattler, 4. Schornsteinfeger, 5. Fahrrad-Mechaniker, 6. Goldschmiede, 7. Buchbinder, 8. Friseur, 9. Photogrammen, 10. Hütten, 11. Korbmacher, 12. Installationsfirmen, 13. Messerschmiede; — 3. Gruppe der Landesverband Sächs. Jugendhandwerker; — 4. Gruppe das Baumgewerbe mit folgenden Untergruppen: 1. Maler, 2. Fuhrherren, 3. Steinleger, 4. Glaser, 5. Klempner, 6. Baummeister, 7. Stellmacher, 8. Tapezierer, 9. Tischler, 10. Schloßer, 11. Bildhauer, 12. Ofenbauer, 13. Schmiede, 14. Dachbeder, 15. Baugewerker. Der Festzug wird gegen 1 Uhr marschieren sein und berührt folgende Straßen: Limbacher Straße, Gravelottestraße, Weststraße, Reichsstraße, Jüdower Straße, Hallescher Platz, Poststraße, Johannisplatz, Königstraße, Schillerstraße, Theaterplatz. Am Theaterplatz findet die Aufstellung des Festzuges statt. Dort werden die Herren Bürgermeister Ariart und Landtagsabgeordneter Obermeister Kunsch die Schlußparaden halten. Im Festzug werden die Innungsfahnen der Sächs. Innungen mitgeführt. Die Einwohnerschaft von Chemnitz wird also eine große Anzahl herrlicher Fahnen zu sehen bekommen, wie dies in Chemnitz bisher nicht der Fall gewesen ist. Es werden ferner gegen 30 Festwagen den Festzug verschönern. Es wird erhofft, daß die Chemnitzer Einwohnerschaft, ganz besonders in den Straßen, die der Festzug berührt, ihre Häuser besetzt. Im Festzug selbst werden gegen 12 Musikkapellen mitgeführt.

Stauch. Am vergangenen Sonntag ging nun auch dem nunmehr 27 Jahre bestehenden Turnverein (D. T.) zu Stauch ein langersehnter Wunsch in Erfüllung. Mit der Unterstützung von Gönnern des Vereins war es ihm gelungen, sich eine Fahne anzuschaffen, die am Sonntag ihre Weihe empfing. Begünstigt vom Wetter, nahm die Veranstaltung einen in jeder Beziehung befriedigenden Verlauf. Außer neun Brudervereinen aus dem Gau und Nachbar-Gau, die mit Fahnen und teilweise auch mit Spielmannszügen eingetroffen waren, beteiligten sich vier Militärvereine, die Reitervereingung Stauch, der Landwirtschaftliche Verein „Agricola“, der Stahlhelm, der Junglandbund und viele Ehren Gäste. Unter diesen ist besonders zu erwähnen der sehr beliebte Wittegründer des Vereins Herr Schulze-Schweitzer-Steinbock. Eingeleitet wurde das Fest durch Bedraf, dem vormittags 9 Uhr ein allgemeiner Festgottesdienst im Ehrenheim folgte. Herr Parrer Dollwitz aus Stauch hielt die Predigt unter Jugarundelegung des Bibelwortes Palm 20. Vers 6 „Wir räumen, daß du uns hilfst, und um Namen unseres Gottes werfen wir Panier auf“. Er sprach in seiner bekannten Weise mit martigen Worten zur Gemeinde, die sich ihm tiefen Eindruck hinterließen. Im Anschluß an den Gottesdienst erfolgte eine Ehrung der gefallenen Turnerbrüder durch Niederlegung eines Kranzes am Ehrenmal. Den Auftakt zur Weihe bildete ein farbenprächtiger, gut geordneter Umzug durch den mit Fahnen und Girlanden festlich geschmückten Ort. Die Weihefeier selbst wurde durch ein Musikstück eingeleitet, dem ein von Kräutlein Köhlig eindrucksvoll vorgetragener Prolog und verschiedene Begrüßungsansprachen durch den Vereinsvorsitzenden Herrn Reichig, Herrn Bürgermeister Schumann, den Ehrenvorsitzenden Schulze-Schweitzer folgten. Nach einem weiteren Musikstück hielt Herr Parrer Dollwitz die Weihepredigt, ausgeht auf die Fahneninschriften: „Einigkeit, Kraft, treu“ und „Ein treues Volk voll Einigkeit und Kraft sei das Panier der Deutschen Turnerschaft“. Die während der Weihe entfaltete Fahne in den Turnersport, weiß-rot zeigt außer den obengenannten Sponsoren das amtliche Turnerschild (Schwarz-weiß-rotes Wappen mit dem D. T.), auf der anderen Seite das Bildnis der Germania. Die Fahne zeigt eine sehr schöne Ausführung, zu der man den Verein beglückwünschen kann. Nach der Weihe übergab der stellvertretende Hauptbetreuer, Herr Hofmann-Weida, die Fahne an den Fahnenführer, Herrn Hermann Göpel, und nahm ihn in die Pflicht. Herr Göpel ist ebenfalls Mitbegründer des Vereins und eifriger treuer Anhänger der Deutschen Turnerschaft. Der neugeweihten Fahne wurden zahlreich Ehrungen zuteil. Die Frauen und Jungfrauen des Vereins sowie die Mäde „Vorwärts“ stifteten eine prächtige Fahneninschrift. Des Weiteren wurden von den anwesenden Vereinen, den Turnerinnen, von der Gemeinde und Gönnern des Vereins insgesamt 19 Fahnenmägel gestiftet. Nach einem Schluß- und Dankeswort durch den Vorsitzenden endete die so überaus eindrucksvoll verlaufene Feier mit dem Gesang des Deutschlandlieds. Bis zum Abend wurden noch turnerische Darbietungen und

Ach, ich hab ja es vergessen!!!



... Ausverkauf!

... aber morgen früh 8 Uhr hole ich es nach!

Moden- und Ausstattungshäuser
Lohmann & Co. Albertplatz
Riedel Wettinerstraße

Konzert gegeben, dem sich dann der allgemeine Fußball im herrlich beleuchteten Saale der „Alten Post“ anschloß. Für Beleuchtung auf dem Festplatz war durch Luftschäufel, Schießscheibe, Glaskabine usw. reichlich gesorgt. — Am Montag abends 7 Uhr fand Auszug mit der geweihten Fahne sowie die Fahnenübergabe statt. Es schloffen sich daran wiederum turnerische Darbietungen und Fußball im engeren Kreise des Vereins an.

Dösch. In den nächsten Tagen wird ein langjähriger Mitarbeiter, Herr Oberlehrer Prof. Dr. Altmann, Dösch verlassen, um nach Köslin überzusiedeln. Er wurde Otern 1900 an die Döschersche Realschule berufen und wirkte dort 24 Jahre als wissenschaftlicher Lehrer.

Strelitz. Eine mutige Tat, die höchste Anerkennung verdient, vollbrachte am Montag Herr Lokomotivführer Hausenreiter, der den Personenzug Strelitz-Dösch, ab Strelitz 10.48 Uhr vormittags, leitete. Am Straßenübergang nach Ransow, just an derselben Stelle, wo vor einigen Wochen bereits ein Kind vom Tode des Unfallsverwandten durch den Fahrer Herr Lange gerettet wurde — die Bahnlinie beschreift dort eine schwer zu übersehende Kurve — merkte Herr Hausenreiter zu seinem Entsetzen ein etwa 1 1/2 bis 2 Jahre altes Kind zwischen den Schienen stehend, das die Signale nicht beachtet hatte. Rasch entschlossen zog er die Bremsen und sprang noch während der Fahrt ab, das Kindchen im letzten Augenblick von der Maschine wegzureißen. Es war bereits umgestoßen worden, hatte aber außer unbedeutenden Hautabschürfungen keinerlei Verletzungen erlitten. Durch die Umficht und das entschlossene Handeln des Lokomotivführers ist wieder ein junges Menschenleben vom sicheren Tode bewahrt geblieben. Die Eltern und sonstigen Erziehungspflichtigen sollten mehr denn je ihren Kindern einprägen, daß der Aufenthalt auf dem Bahnkörper gefährlich und daher zu unterlassen ist. Erhöhte Überwachung der Kleinen ist gerade in der Nähe gefährlicher Stellen am Platze.

Orschau. In dieser Gegend sind die Kirchgemeinden Dobra und Wilschitz sowie Lamperkwalde und Blochwitz mit Wirkung vom 1. April 1925 als Schwesterngemeinden vereinigt worden, letztere bis auf weiteres. Das Tochterverhältnis von Wilschitz zu Nadeburg ist aufgehoben; Wilschitz von Lamperkwalde und Blochwitz ist Wilschitz Lamperkwalde.

Wilschitz. Ein beim Eisenbahnbrückenbau beschäftigter Schlosser erbaute sich, wie der „Freiberger Anzeiger“ meldet, als er mit seiner Frau wieder Wohnung nach Arbeit fand, kurzerhand einen Wohnwagen. Der Wagen steht nun schon seit Monaten am Elbufer und gehört offiziell zum Hauke Werstraße 5, wohin auch die Post adressiert wird. Er ist nicht groß, nur 4,8 Meter lang und 1,8 Meter breit und ruht auf zwei Achsen. Über sechs große Fenster, zweiflügelig, mit Jalousieläden, spenden reichlich Licht, und doppelte Verschönerung, sowie Funddach mit Dachbappe sichern warmes und trockenes Wohnen. Der Wagen ist in zwei Räume geteilt: den Schlafraum und die Wohnküche. Ein Ofen zur Heizung und zum Kochen, ein Tisch, Geschirre- und Profischränk, schmales Sofa, Kleiderschrank usw. füllen den Wohnraum, und der Schlafraum enthält zwei Betten, übereinander angeordnet, wie auf den Schiffen, Waschtisch und einen Kinderkorb, in dem luftig ein 10 monatiges Entlein strampelt. — Die 45-jährigen Eheleute befinden sich wohl in ihrem Eigentum, haben keine Mieter Sorgen und keinen Berger mehr, setzen ihren Wagen dahin, wo es ihnen am besten dünkt und besahnen der Stadt nur ein kleines Plätzchen. Aussehen können sie auch nicht mehr, denn ihr Haus auf Rädern ist stets umzugsfähig und paßt ihnen etwaige unangenehme Nachbarschaft nicht mehr, so rollen sie einfach wo anders hin und sind fast freie Leute.

Dresden. Am Sonntag nachmittag trauten sich etwa gegen 1/3 Uhr Hunderte von Menschen auf der Marienbrücke. Hier war ein seltenes Schauspiel zu sehen. Die Elbe in ihrer ganzen Breite alch einem schillernden Tuch von den herrlichsten Farben, die sich jeden Augenblick verhöhen und verzerren. Eine dicke Dampfwolke hatte die Elbe in ihrer vollen Breite überzogen und schwamm langsam mit dem Strom. Die abenteuerlichsten Vermutungen wurden vom Publikum über den Ursprung des Dales geäußert. Bis das letzte Del vorbelschwamm, vergingen mindestens zehn Minuten, so daß man an dem Schluß kommen muß, daß eine sehr große Tonne Del in die Elbe gegossen wurde oder versehentlich gefallen ist. — Am Sonntag gegen 4 Uhr nachm. letzte ein längeres Ehepaar unterhalb der Eisenbahnbrücke ein Faltboot in die Elbe. Bei dem Zusammenstoß muß wohl ein Fehler begangen worden sein, denn nachdem das Ehepaar kaum 20 Meter zurückgelegt hatte, sank das Boot in einigen Minuten. Schwimmend erreichten beide das Ufer. Auch das Boot konnte geborgen werden.

Dresden. Saftgauturnfest des Deutschen Turnerbundes. Am Sonnabend und Sonntag fand in Dresden das erste Saftgauturnfest des Deutschen Turnerbundes unter großer Beteiligung statt. Am Sonntag nachmittag bewegte sich ein großer Festzug durch die Straßen der Stadt, vor dem auch der Bayernverein in seiner Heimattacht und die Gäste aus Vng in Vesterreich teilnahmen. Auf der Hagen Kampfbahn fanden gelungene Turnaufführungen und im vollbesetzten Gemerdehaus unter der Devise „Heim ins Reich“ ein Festabend statt, den zum größten Teil die Vorturnervereinigung Vng a. d. Donau ausgehattet hatte. Der Dresdner Orpheus, der gelegentlich seiner Vten-Reise von den Vngern auf das freundlichste begrüßt worden war, war mit seiner Vohne erschienen. Die Festrede hielt Gauwart Leißner-Vng. Seine Rede gipfelte in den Worten: „Mit Vnen gemeinsam wollen wir aus Schande und Not heraus einen neuen Dom bauen: Großdeutschland.“ Für die gesamten Vaterländischen Verbände dankte Stadtrat Dr. Dops dem Redner. Zum Schluß wurde das Deutschlandlied gesungen. Am Montag wurde eine Dampfzerfahrt in die Schöneberg-Schweiz unternommen und eine Abschiedsfeier in Zschowitz beschloß das Fest.

Dittendorf-Ortsk. Ein größeres Schadenfeuer brach in vergangener Nacht, gegen 1 Uhr, in der sogenannten Walterschen Obermühle in Dittendorf-Ortsk, Ortsk. Cunnendorfs, aus. In kürzester Zeit stand das umfangreiche Mühlenanwesen vollständig in Flammen. Die Mühle wird sowohl durch Wasserkraft wie auch durch elektrischen Strom in Betrieb gesetzt. Das Grundstück besteht aus der eigentlichen Mühle, aus Wehl- und Getreidelager, Bäckerei, sowie den Wohn- und sonstigen Wirtschaftsräumen. Bei der reichlichen Nahrung an Vorräten aller Art, vornehmlich an Getreide, vermochte sich das gefährliche Element rasch auszubreiten. Gezündet konnte nur wenig werden. Der Brand wurde von den Feuerwehren der ganzen Umgegend, darunter mit zwei Motorspritzen besetzt. Das Mühlenanwesen brannte fast vollständig nieder. Der angerichtete Schaden, der nur teilweise durch Versicherung gedeckt ist, wird als sehr beträchtlich bezeichnet. Es wird Brandstiftung vermutet.

Banzen. Als am Sonnabend im Steinbruch bei Reuornitz-Ludau der Arbeiter und Gualder Rung aus Gaminia bei Radibor mit Vaden einer Sprengladung beschäftigt war, explodierte die Sprengladung mit derartiger Gewalt, daß der Mann in die Höhe geschleudert wurde und fürchterliche Verletzungen erlitt. Außer Verbrennungen im Gesicht, Halswunden an Armen usw., war ihm ein Bein abgerissen. Der Tod des Vorfahren unverletzten Mannes muß sofort eingetreten sein.

Bitter. Die Einführung der öffentlichen Berufsberatung ist nun für den Stadt- und Landbezirk Bitter offiziell erfolgt unter Mitwirkung der wirtschaftlichen Vereinigungen wie der Vberörden.

Laurentz l. G. Grenzauweife werden auch Sonntags nach Ankunft der Eisenbahnzüge im Rathaus ausgesetzt. Am Sonntag findet auf dem Mühlberg nach altem Brauche das Weibelsfest statt, das alljährlich viel Schaustellige anzieht.

Kue. Niederlagen der Kommunisten. In der letzten Sitzung der hiesigen Stadtverordneten stellte die kommunistische Fraktion den Antrag, die Stadt möge die wegen der Bauarbeiterausperrung eingestellten Baustellen sofort wieder aufnehmen und die geforderten Löhne zahlen; derselbe wurde aber mit den Stimmen der Bürgerlichen und Sozialdemokraten abgelehnt. Dasselbe Schicksal hatte ein gleicher Antrag bei den Stadtverordneten in Völnitz. — In Schwarzenberg beantragte die kommunistische Fraktion, daß die Stadt bei der Reichs- und Landesregierung dahin vorstellig werde, daß der zu erwartende Amnestie-Erlaß auf alle abgeurteilten und politischen Verbrechen ausgedehnt sei. Mit 14 Bürgerlichen gegen 12 kommunistische und sozialdemokratische Stimmen wurde der Antrag abgelehnt. Als Antwort auf diesen Beschluß traten die Kommunisten in die Obstruktion ein und verließen den Sitzungssaal; die Verhandlungen wurden aber weitergeführt, da das Kollegium beschlußfähig geblieben war.

Erzmitschau. Eine Musikkapelle ins Vleihenbett kehrt. In Langenhessen kürzte einer der letzten Vleihenstiege ein, als die Vleihenmusik Kapelle aus Kerkirchen den Weckruf anlässlich des Schützenfestes auslieferte. Vier Musiker führten in das erste Meter tiefe, wasserarme Vleihenbett. Der Hilskommandant August Franz Meber aus Veldau blieb mit einem Schädelbruch tot liegen. Die anderen wurden leicht verletzt. Meber hatte ausblissweise in der Kapelle mitgewirkt.

Wlauen. Auf dem Bahnhof Mehlthener wollte der Postkammer Konrad Bodenbach aus Hof auf den durch Mehlthener fahrenden Güterzug in voller Fahrt aufspringen und kam dabei unter die Räder. Er wurde zermalmt. Kopf und Beine wurden ihm abgefahren. — Das 4 Jahre alte Töchterchen der Familie Rein in Strahberg spielte mit seinem 2 Jahre alten Schwestern im Schlafzimer mit Streichhölzern. Das Bett und die Kleider des vierjährigen Mädchens gerieten dabei in Brand, so daß die Kleine einen schrecklichen Tod fand. Das 2 Jahre alte Mädchen war an das Fenster geeilt und kam mit dem Schreden davon.

Zwenkau. Auf der Landstraße Zwenkau-Junzig geriet ein etwa 20 jähriges Vleidenpaar in einen heftigen Wortwechsel. Als ein Kraftwagen die Stelle passierte, warf sich der junge Mann vor den Wagen, wurde überfahren und fand vor den Augen seiner Velebten den Tod.

Verbau. Am Sonnabend nachmittag brannten in der Heimstätte Stiehem im Ortsk. die dort errichteten Holzgebäude, bestehend aus alten Eisenbahn- und Straßenbahnwagen nieder. Dabei verbrannten u. a. 2 wertvolle Pferde, eine Kalbe, 13 Schafe sowie mehrere Vleiegen.

Gerz. Vbeendigung des Stuhlmeißerstreiks und der Ausperrung. Da die streikenden Stuhlmeister in fünf Gerzer Betrieben sich am Montag, den 13. Juli, zur Arbeitsaufnahme gemeldet haben, hat der Verband Sächsisch-Thüringischer Weberinnen, Sig. Kreis, die Ausperrungsmassnahmen zurückgezogen. Inzwischen dürfte die Arbeit in den betreffenden Gerzer Webereien wieder aufgenommen worden sein.

Görlitz. Ausperrung in der Textilindustrie. Nachdem der Schiedspruch des Schlichtungsausschusses vom 27. Juni in der Görtitzer Textilindustrie seitens der Arbeitnehmer abgelehnt und die Vbelegisten von vier Betrieben noch vor Vbeendigung des Schlichtungsverfahrens in einen wilden Streik getreten waren, haben sich die Arbeitgeber außerstande, zu obigem Schiedspruch überhaupt Stellung zu nehmen. Im Interesse des sozialen Friedens berief der Schlichter für Niederschlesien die Arbeitgeber und Arbeitnehmer der sächsischen Textilindustrie zu einer Zentralverhandlung nach Breslau. Vobauerlicherweise lehnten die Gewerkschaften die Zentralverhandlungen ab. Inzwischen kündigten die Arbeitnehmer in weiteren Betrieben das Arbeitsverhältnis, wodurch die Arbeitgeber nunmehr zur Ausperrung ihrer Vbelegisten in Görtitz und Seidenberg gezwungen wurden. Diese Ausperrung steht weitere Kreise, da die Textilindustriellen in Schlesien hinter der Bezirksgruppe Görtitz-Seidenberg stehen.

Beratung der deutschen Antwort.

Berlin. (Funkpruch.) Das Reichskabinett ist heute vorm. 11 Uhr zu der angefündigten Beratung der Antwort auf die französische Note vom 18. Juni beireisend den Abschluß eines Sicherheitspactes zusammengetreten. In der Sitzung, die bis gegen 2 Uhr nachmittags andauerte, hat sich das Kabinett auf einen Entwurf der Antwort geeinigt. Die Schlussredaktion wird erfolgen, sobald die Fühlungnahme mit dem Auswärtigen Ausschuss des Reichstages und den Ministerpräsidenten der Länder stattgefunden hat.

Die Tätigkeit des Reichstags.

Berlin. (Funkpruch.) In der heutigen Sitzung des Reichstages hat sich die Mehrheit dahin entschieden, daß der Geschäftsordnung entsprochen worden ist, wenn die 2. Lesung des Aufwertungsgesetzes schon für heute auf die Tagesordnung gesetzt worden ist, jedoch soll den Parteien, die hiergegen Widerspruch erhoben hatten, dadurch entgegengekommen werden, daß die heutige Tagesordnung umgestellt wird und an erster Stelle über die Rentenbankkreditanstalt und erst an 2. Stelle über das Aufwertungs-gesetz beraten wird. Diese letztere Beratung soll aber auf jeden Fall um 8 Uhr beginnen, auch wenn die Beratung über die Rentenbankkreditanstalt bis dahin noch nicht beendet sein sollte.

Den weiteren Geschäftsplan hat der Reichstagsrat folgendermaßen festgelegt: Am Donnerstag 2. Lesung des Aufwertungs-gesetzes, Angelegenheitenversicherung und Personal-abbau.

Freitag Bericht des Untersuchungsausschusses über die Kriegsschuld, Vorrückung der Beratung über den Personal-abbau, Beschluß über das Recht zum Tragen der Militärrentenform, Beschluß über den Schuß der Kinder bei Luftkriegen.

Sonnabend und Montag bleiben für Ausschusssitzungen die Vlenarrkungen frei.

Dienstag Kriegsbeschädigten-gesetz. Von Mittwoch an außenpolitische Debatte. Danach sollen die Steuer-gesetze in Angriff genommen werden, doch ist der weitere Geschäftsplan noch ungewiß.

Sechste Sanftpruch-Meldungen und Telegramme vom 18. Juli 1925.

Berlin Besprechung der Ministerpräsidenten. Berlin. (Funkpruch.) Wie wir erfahren, wird der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages den Auswärtigen Ausschuss auf Freitag, den 17. Juli vormittags einberufen. Die Ministerpräsidenten der Länder sind auf Freitag nachm. 5 Uhr nach Berlin geladen worden.

Der Konflikt in den sächsischen Werken. Berlin. (Funkpruch.) Den Blättern zufolge wurden heute vormittag die Verhandlungen zwischen den Direktoren der sächsischen Gas- und Wasserwerke und den Vertretern der Arbeiter fortgesetzt. Auf Seiten der Arbeiter nahm an den Verhandlungen auch der Vorstand des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter teil. Im Laufe der Verhandlungen erklärten sich die Arbeiter bereit, sich mit einer Erhöhung von 5 Pfennigen pro Stunde begnügen zu wollen. Es gelang, wie die „Post-Zeitung“ hört, eine Einigung dahingehend zu erzielen, daß es für Juli bei einer Erhöhung von 2 Pfennigen bleibt, während vom 1. August ab der Stundenlohn um 3—4 Pfennige erhöht werden soll. Ueber die Einzelheiten des Abkommens soll noch beraten werden.

Falsche Berichte gegen Dr. Stresemann. Berlin. (Funkpruch.) Die „B. S. am Mittag“ betont, daß die Gerüchte von sehr heftigen Zusammenstößen zwischen dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem Reichstunnenminister Schiele im gestrigen Kabinettsrat nicht im mindesten den Tatsachen entsprechen. Bei der gestrigen Besprechung seien nur laufende und zum Teil sogar recht veraltete sozialpolitische Angelegenheiten erörtert worden. Außenpolitische Fragen seien überhaupt nicht getreft worden und besonders das Thema des Sicherheitspactes mit keinem Worte erörtert worden. Das Wort Sicherheitspact sei überhaupt nicht gefallen. Bei der Besprechung seien übrigens so viele Referenten anwesend gewesen, daß schon aus diesem Grunde das Gremium für die Austragung von Differenzen zwischen zwei Ministern zweifellos nicht geeignet gewesen wäre.

Freifahrten der Reichstagsabgeordneten auf den Kraftwagenlinien. Berlin. (Funkpruch.) Der Haushaltsausschuss des Reichstags beschloß heute die Ausdehnung des Freifahrrechtes der Reichstagsabgeordneten auf alle Kraftwagenlinien des Reichspostgebietes. Für die Benutzung der Kraftpostlinien soll eine Vaulchale in den Etat des Reichstags eingestellt werden, deren Höhe der Sparauschuss festlegen wird.

Zur Vollsorlage. Berlin. (Funkpruch.) Wie den Blättern mitgeteilt wird, hat im Reichsdruckerministerium eine Sitzung zur Bildung eines Kompromisses über die Vollsorlage heute nicht stattgefunden. Bisher sei eine erträgliche Grundlage für die Lösung der Vollsfragen nicht zustande gekommen. Die Regierung halte an ihrer Vorlage und an den Mindest-sätzen fest. Ein Kompromiß auf der Basis der gleitenden Röhle oder der Bereitschaftssätze komme für sie nicht in Frage.

Neue Postwagerefahr an der Weichsel. Berlin. Aus Warschau wird gemeldet: Infolge neuer starker Regengüsse, die in den Karpaten und im Galizien niedergegangen sind, ist ein neues starkes Steigen der Flüsse festzustellen. Die Weichsel führt in ihrem Oberlauf wieder Hochwasser.

Eine schwere Muttat. Trier. Wie die „Trierische Landeszeitung“ meldet, ereignete sich in Steinberg bei Trier am Samstag abend eine schwere Muttat. Der 18-jährige Arbeiter Peter Lampert erschlug seine Tante mit Weibhieben auf offener Straße und verkrümelte die Leiche in der fürchtbarsten Weise, indem er ihr den Kopf abschlug und ungefähr 40 Weibhiebe beibrachte. Es soll sich um einen Mordakt handeln. Vor zwei Jahren ist der Vater des jungen Mörderes von dem Sohne der jetzt Ermordeten erschossen worden. Der Täter wurde am anderen Morgen verhaftet.

Disziplinarverfahren gegen den Bürgermeister von Saarbrücken. Saarbrücken. (Funkpruch.) Gegen den Bürgermeister der Stadt Saarbrücken ist vor längerer Zeit ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden mit dem Ziele der Disziplinentlassung. In diesen Tagen wurde dieses Disziplinarverfahren von dem Verwaltungsausschuss behandelt. Heute vormittag haben die Verhandlungen infolge einer unerwarteten Wendung genommen, als der Vorkisende Ober-regierungsrat Dr. Schlottmann den Vorschlag niederklegte, weil ihm, wie es heißt von Seiten der Regierungskommission der Vorwurf gemacht worden war, daß er die Verhandlungen einseitig mit Stellungnahme für den Bürgermeister geführt habe. Die Verhandlungen wurden darauf auf unbestimmte Zeit vertagt.

Aufhebung des Vorkisums. Wien. (Funkpruch.) An unterrichteter Stelle wird die Aufhebung einer Vorberingung der Aufhebung des Vorkisums im Verkehr mit Deutschland bestätigt. Der Termin der Aufhebung ist noch nicht bekannt.

Die Vörung in China. London. (Funkpruch.) Nach einer Timesmeldung liegen nur wenig Anzeichen dafür vor, daß die Vörung in China abnehme. In Hongkong, wo sich die Zahl der Arbeitswilligen vermehrt hatte, sei eine schwache Besserung der Lage zu verzeichnen, doch sei eine Vbeendigung des Streiks noch keineswegs abzusehen.

Ausführungen bei Abstimmung über das polnische Agrarreformgesetz. Warschau. (Funkpruch.) Gestern kam es im Sejm bei der Abstimmung über das Agrarreformgesetz zu größeren Ausführungen. In den Bestimmungen, daß der parzellierte Boden nicht auf die örtliche Bevölkerung, sondern auf andere überhöferte Gegenden des Staates verteilt werden könne, wobei besonders Pöclter und Beamte parzellierter Güter, sowie gebildete Soldaten zu berücksichtigen waren, erklärten die Ukrainer und Weißrussen das Vehren, durch die Parzellierung der Güter im Osten eine polnische Kolonisationspolitik zu treiben. Als Abänderungs-anträge, nach denen der parzellierte Boden nur der örtlichen Bevölkerung zugewiesen sei, von allen polnischen Parteien abgelehnt wurden, erhob sich auf den Bänken der Ukrainer und Weißrussen ein ohrenbetäubender Lärm. Es wurde mit Hänen gestampft, mit Häuten auf die Paute geschlagen und geschrien, so daß die Sitzung abgebrochen werden mußte. Sofort nach Wiederaufnahme der Sitzung begannen von neuem Värmähen und Wortschelte zwischen den Abgeordneten, die schließlich in größere Schlägereien ausarteten. Die weitere Abstimmung wurde dann vertagt.

Eine deutsche Arbeiterdelegation in Rußland. Moskau. Die deutsche Arbeiterdelegation, die aus 58 Mitgliedern, darunter 30 Sozialdemokraten, 18 Kommunisten und 12 Parteilosen besteht, ist in Vennarab eingetroffen.

Kein Saison-Ausverkauf

Trotzdem habe ich mich entschlossen, meine seit Jahrzehnten beliebten Qualitätswaren bedeutend zu ermässigen. Auf sämtliche reguläre Waren gebe ich in dieser Zeit 10% Rabatt. Die Artikel, die der Mode mehr oder weniger unterliegen, habe ich bis 50% herabgesetzt.

Die alte gute Firma bürgt für strikte Innehaltung dieses Versprechens.



Gegr. 1847

Gegr. 1847

Waldschlösschen Röderau.

Freitag, 17. Juli, abends 8 Uhr

großes Militär-Konzert

ausgeführt vom Trompeterkorps des Regiments 12 Dresden, unter Leitung des Herrn Obermusikleiters Gröbe.

Nach dem Konzert feiner Ball.

Vereinsnachrichten

Sängertrupp. Donnerstag Singt. (Männerchor).
Raufmännischer Verein, Riesa. Donnerstag, den 16. Juli, abends 8 Uhr Oberrasse Monatsverf.
Jugendlicher Orden. Heute 9 Uhr im Dampfbad Gesellschaftabend. Gäste herzlich willkommen.
Saalinhaltverein Großenhain. Montag, 20. 7. Monatsversammlung in Bernsdorf bei Rochsburg. Wichtige Tagesordnung. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Ab Riesa 1.14 Uhr.

Stadtpark Riesa

Donnerstag, den 16. Juli, abends 8 Uhr

Extra-Konzert

von der geliebten Stadtkapelle dirigiert.
Eintritt 50 Pfg. einschl. Steuer.

Restaur. z. Lichtspielhaus H. L.

Morg. Donnerstag Schlachtfest.
Von 10 Uhr an Wellfleisch, später die üblich. Schlachtgerichte. Es ladet ergebenst ein **Ernst Thalmann.**

Irmler-Pianos

sowie andere erstklassige Pianos empfiehlt preiswert

Firma B. Zeuner

Piano-Magazin, Riesa, Hauptstr. 73.
Perarar 686.

Große Irerw. Versteigerung von Elektromaterialien

in Dresden, Schäferstraße 4.

Am Montag, den 20. Juli, von 10 Uhr an:
Anstaltsmaterialien, Fackungen, Lampen, Schirme, Schalter, Drähte, Sicherungen usw.
Am Dienstag, den 21. Juli, ab 8-10 Uhr:
Über 100 Elektro-Motore, Anlässe, Spannsch., Gurtriemen, Schmirgelscheiben, Drehinstrumente, Lade, Flaschenzüge, Werkzeugausrüstungen, Drehbänke usw. usw.
Friedr. Schlechte, Auktionator u. Taxator
Dresden-N., Flemmingstr. 8, Telef. 22062.

Aus Anlaß unserer Silbernen Hochzeit

gingen uns zahlreiche Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu. Wir danken allen Beteiligten herzlichst.

Röderau, 14. Juli 1925.

Postmeister Gries u. Frau.

Für die uns anläßlich unserer Silbernen Hochzeit

von lieben Freunden und Bekannten Anteil gewordenen Ehrungen, Geschenke und Glückwünsche sagen hierdurch allen herzlichst. Dank.

Riesa, 15. Juli 1925.

Curt Gelbrich und Frau.

Gestern mittags 12 Uhr verschied meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Auguste Blochwitz

geb. Raumann, im 61. Lebensjahre.
Der trauernde Gatte Wilhelm Blochwitz nebst Sohn und Braut.

Riesa, Großenhainer Str. 14, 14. 7. 25.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 1/3 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Gasthaus zur Schwebelbahn

Inh.: Franz Wolf

Fernsprecher 267

Oberwiesenthal

am Fuße des Fichtelberges

Modern eingerichtete Fremdenzimmer • Wintersportplatz, Luftkurort, Sommerfrische

Volle Pension bei vorz. Verpflegung einschl. Zimmer N. 7. — Zimmer mit warm- u. kaltiließendem Wasser v. 2.50 M. an — Bad, Dampfheizung — Zivile Preise

Große Restertage.

Unübertroffen ist unsere Auswahl

In Woll- und Waschmüllin, Waschkrepp, Barquent, Satin, Foulardine, Bafist, Volle, Mull, Hemdentuch, sowie kleinen Bettzeugresten in weiß und bunt.

Nur extra billige Preise.
Ein Besuch ist unbedingt lohnend.

Uhlig's Manufaktur- u. Restergesch.

Pausitz, Str. 10.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Für Stotternde!

Ist das Stottern eine Krankheit? Nein! Ist das Stotterübel zu beseitigen? Ja! in allen Fällen und jedem Alter, ohne Vernachlässigung. Mit Hilfe meines geistlich geschützten Verfahrens (D. R. P. 251 597). Kein Kurios, Anstaltsbesuch, Hypnose oder Suggestion. Garantie wird in jeder Weise gewährleistet. Mein Verfahren gelangte 1923 circa 2000 mal zur Anwendung mit guten Erfolgen. Tausende ehemalige Stotterer, die sich nach meiner Methode vom Stotterübel befreit haben und jetzt glückliche und wie von neuem geborene Menschen sind, haben dies durch Dankbriefe bekundet. Eine Anzahl dieser Original-Dankbriefe liegen in den Sprechstunden zur gef. Einsicht aus. Ich werde nun am

Sonntag, den 19. Juli in Riesa im Hotel „Sächsischer Hof“

Sprechstunden abhalten. Ich ersuche alle Stotterleidende, sich mit vollem Vertrauen in meine Sprechstunden einzufinden, wo dieselben kostenfrei Auskunft erhalten, wie sie sich in kurzer Frist von dem lästigen Uebel befreien können.

Da ich auf dem Gebiete des Stotterwesens an Tausenden die wertvollsten Erfahrungen in langjähriger Tätigkeit gesammelt habe, bin ich in der Lage, über eine völlig einwandfreie radikal wirkende Selbstbefreiungsmethode zu verfügen.

Verlaufe es kein am Stotterübel Leidender oder Eltern stotternder Kinder, sich in meinen Sprechstunden einzufinden, zumal die Auskunft kostenlos ist und niemand sich zu etwas verpflichten braucht. Auch bitte ich alle Interessenten, welche schon Kurie mitgemacht oder Apparate bezogen, ohne einen Erfolg erzielt zu haben, meine Sprechstunden nicht zu versäumen.

Internationales Sprachheil-Institut H. Steinmeier, Hagenburg (Schbg.-Zippe).

Neue Kartoffeln

verkauft

Heyde, Gröba

Alteestrasse 10.

Die Obstnutzung

der Rittergüter Jahnshausen und Raupflitz ist zu vergeben. Schriftliche Angebote bis 19. 7. erbeten. Bedingungen einzusehen Jahnshausen. Gebote ebendabin. Bewerber vorbehalten. Schaeffer.

Dank.

Anläßlich unseres 25jährigen Bestehens sind uns von Behörden, Privaten, Firmen u. Organisationen sowie Sympathie und Entgegenkommen bewiesen worden, daß wir uns veranlaßt fühlen, auf diesem Wege unsern Dank auszusprechen.

Die Verwaltung des Bezirks-Rossum- und Zbarbereins „Volkswohl“ e. G. m. b. G., Riesa.

Frau Mina Wilsdorf

geb. Peterßen

sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank.

Röderau, 15. Juli 1925.

Eduard Wilsdorf nebst Kindern.

Nach kurzem Leiden verschied gestern nachmittags unerwartet mein guter Gatte, unser unvergeßlicher Vater, Groß- und Schwiegervater und Schwager, der Konditoreibesitzer

Friedrich Oswald Möblus

im 59. Lebensjahre.

In tiefster Trauer

Clara Möblus geb. Riemey

im Namen aller Hinterbliebenen.

Riesa, Hauptstr. 42, 15. Juli 1925.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Freitag nachm. 2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Mitliche S.

Gundsteuer betr.

Die Befitzer von Hundeu werden darauf hingewiesen, daß am 15. Juli der 2. Termin Hundesteuer fällig und bis spätestens 31. Juli zu entrichten ist.

Riesa, am 14. Juli 1925.

Der Rat der Stadt Riesa.

„Gärungslose Obstsaftbereitung“.

Vortrag mit praktischer Ausführung findet am Sonntag, 19. Juli, 2 Uhr nachm. im Gasthof zu Merzdorf bei Riesa statt. Jedermann Zutritt. Teilnahme frei. Es laden ein der Ortsbauernvereins der Amtshauptmannschaft Glauch und Bezirksobstbauverein Vöhrz-Merzdorf.

Ernte-Ledertuchschürzen

wieder vorrätig im

Leder- u. Lederwarenhaus Mittag

Wettinerstr. 20 — Telefon 17.

Tondachsteine u. Drainierrohre

hartgebrannt, sind in bester

Ware vorrätig bei

Eugen Hülsmann

Fabrik Altendach bei Wurzen.

3 PS. Wanderer-Motorrad

gebr., preisw. zu verkauf.

Paul Emil Müller

Merzdorf bei Riesa.

Wäseherolle

wenig gebraucht, zu verk.

Su erlt. im Landst. Riesa.

Dünger

in großen Mengen, von Ende Juli an zu kaufen gesucht. Angebote mögl. frei unserer Gärtnerei Merzdorfer Straße an

Heine & Co. A.-G.

Möbel

neu und gebraucht

stets billig zu verkaufen.

Oskar Messer

Riesa, Bruchgasse 4.

Sinsetz-Kirschen

verkauft

Kirschbude Popplitz.

Morgen Donnerstag

Schlachtfest.

W. Knöfel, Vbf. Röderau

Malta-Kartoffeln 20 Pf.

Neue Kartoffeln 10 Pf.

ff. Matjes-Seringe 80 Pf.

Tomaten, Serring l. Gelee

Selbstbinder, Apfelmilch,

Silb. Bratheringe, Sardinen,

Schweizerkäse und alle anderen Sorten Käse

empfehlen

M. Kriegel & Söhne

Carolastraße 5.

Tanzunterricht

Heute Gasthof Nünchrig. Die 2. Unterrichts-Stunde findet Freitag, 17. Juli 8 Uhr statt. Anmeldungen werden noch entgegengenommen.

Friedrich Böttner Ankerdrogerie

Bahnhofstr. 16. Tel. 136.

Natur-Weidebutter

stark, per Pfund 1.60 RM.,

Wa. Tilsiter Vollfestkäse

v. Wd. 1.25 RM. liefert in

9 Pf. Postpaketen gegen

Nachn. G. G. Wüngen-

berger. Tlfkt 21.

Freitag, den 17. Juli

abends 7/9 Uhr

Versammlung

im Schützenhaus.

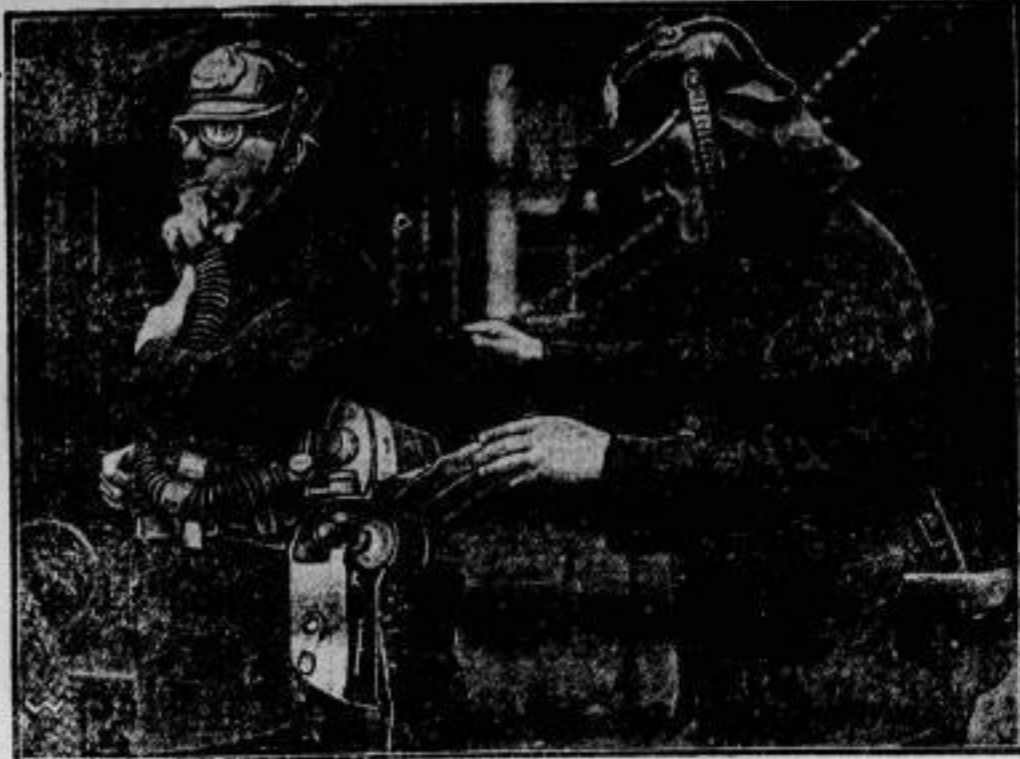
Der Vorstand.

Die heutige Nr. umfaßt

10 Seiten.



Historisches Foto des Motorfahrzeugs in München. Anlässlich der Jubiläumsvorankündigung des Allgemeinen Schnaufer-Clubs in München fand ein Korso statt, der die Entwicklung des Motorwagens und Motorrades von seinen ersten Anfängen bis zur Neuzeit zeigte.



Ein neues Rauchschuttmittel der Berliner Feuerwehr. Die Rauchschuttmittel der Berliner Feuerwehr sind in letzter Zeit um ein neues System bereichert worden.

Chinas Rolle in der Weltpolitik.

Von einem chinesischen Korrespondenten.

Die chinesischen Forderungen an die Mächte auf Wiederherstellung der Staatsautorität und Integrität des Landes lenken das Interesse der Allgemeinheit auf eine Frage von weltpolitischer Bedeutung, die seit langer Zeit ein dunkler Fleck auf dem Ehrenschild der fremden Mächte ist.

Zu diesem Anhande wirtschaftlicher Vormachtigkeit und politischer Erdroffelung führte der Weltkrieg eine wesentliche Wende herbei. China trat als selbständige und unumschränkte Macht in den Ring der kriegsführenden Mächte und erwarb sich durch das Ausschneiden Russlands und Deutschlands aus der Front der Mächte einen helfenden Freund und einen interessanten Zuschauer.

Der Parteitag der K. P. D.

Berlin. In der gestrigen Sitzung des kommunikativen Parteitages berichtete Abg. Gelske über die kommunikativen Propaganda auf dem Lande hin. Seine letzte Forderung war, aufs engste mit der Komintern zusammenzuarbeiten, da Russland der Fels der Weltrevolution sei.



Reichsfinanzminister a. D. Dernburg 60 Jahre alt. Der ehemalige Direktor der Darmstädter Bank Dr. Bernhard Dernburg, der vor dem Kriege als Staatssekretär des Reichskolonialamtes in der deutschen Kolonialpolitik besonders hervortrat und im Kriege die deutsche Propaganda in Amerika leitete und nach dem Zusammenbruch bis zur Annahme des Versailler Vertrages Reichsfinanzminister war, feiert am 17. Juli seinen 60. Geburtstag.



Dr. Karl Benz, der 82jährige Erfinder neben einem seiner besten Automobile.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Berlin. Nachdem die deutsche Delegation wieder in Berlin eingetroffen ist, ist es möglich geworden, einen Überblick über den Gang der 9 Monate andauernden deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen zu gewinnen. Am 1. Oktober 1921 traten in Paris die beiden Handelsvertragsdelegationen zusammen.

Entschiebung des Deutschen Beamtenbundes zur Schutzfrage.

Das vornehmste Ziel der deutschen Zoll- und Handelspolitik muß die Beseitigung der Schranken sein, die heute in noch stärkerem Maße als in der Vorkriegszeit den weltwirtschaftlichen Warenverkehr zwischen den einzelnen Volkswirtschaften erschweren.

Der Deutsche Beamtenbund ist der Überzeugung, daß bei dem innigen Zusammenhang zwischen staatlicher Zollpolitik, staatlicher Einkommenspolitik und der gesamten inländischen Preisgestaltung eine außerordentliche Erhöhung der Preise eintreten wird, wodurch in der Verbraucherschaft wirtschaftliche Erschütterungen und weiterhin soziale Kämpfe entstehen werden.

Am Namen von annähernd 1 Million deutscher Beamten fordern wir und gegen die Einführung von Mindestpreisen für Rohprodukte aus. Verhandlungsstellen für landwirtschaftliche und industrielle Produkte können wir nur insoweit annehmen, als deren Notwendigkeit im einzelnen nachgewiesen wird und Gewähr dafür geboten werden kann, daß ursprüngliche Verhandlungsstellen nachträglich nicht als Vertragszölle auf die Dauer in Funktion treten.

Vorauszahlungen auf Einkommensteuer und Körperschaftsteuer am 10. (17.) Juli 1925.

Die Vorauszahlungen auf Einkommensteuer und Körperschaftsteuer, die am 10. Juli 1925 (Schonfrist 17. Juli) zu zahlen sind, richten sich nach den bisherigen Vorschriften (2. Steuerreformverordnung und den dazu erlassenen Durchführungsbestimmungen, 2. Steuerreformverordnung vom 10. November 1924) einerseits und den Vorschriften des Steuerüberleitungsgesetzes andererseits.

1. Gewerbetreibende.

Gewerbetreibende, die vor Inkrafttreten des Steuerüberleitungsgesetzes zu monatlichen Vorauszahlungen verpflichtet waren, haben, da sie bereits die Vorauszahlungen für den Monat April am 10. (17.) Mai geleistet haben, nunmehr für die Monate Mai und Juni Vorauszahlungen zu entrichten. Die schon bisher zu nur vierteljährlichen Vorauszahlungen berechtigten Gewerbetreibenden haben für die Monate April, Mai und Juni Vorauszahlungen zu leisten. Grundsätzlich sind von dem Umsatz oder dem Vermögen die bisherigen Sätze weiter zu zahlen. Soweit das Steuerfortvermögen den Vorauszahlungen zu Grunde liegt, sind noch die Kurze vom 31. Dezember 1923 maßgebend, da Steuerfortvermögen auf den 31. Dezember 1924 noch nicht festgelegt sind.

Aus den neuen Vorschriften des Steuerüberleitungsgesetzes ist insbesondere zu erwähnen der § 15. Wenn nämlich ein Gewerbetreibender für die abgelaufenen vollen Vierteljahre des Kalenderjahres 1925 oder eines nach dem 30. Juni 1925 endenden Wirtschaftsjahres 1924/25 nachweist, daß er in diesem Zeitraum Verlust oder so geringen Gewinn erzielt hat, daß die von ihm entrichteten Vorauszahlungen die Steuer für 1925 übersteigen, so sind ihm die Vorauszahlungen ganz oder teilweise auf entsprechenden Antrag vom Finanzamt zu stunden. Der Nachweis von Verlust oder unverhältnismäßig geringem Gewinn kann nur auf Grund ordnungsmäßiger Buchführung erfolgen. Im allgemeinen ist die Vorlage einer Zwischenbilanz erforderlich. Eine besondere Inventur wird in der Regel nicht verlangt. Bei der Bewertung soll grundsätzlich von dem Anschaffungs- oder Herstellungskaufpreis ausgegangen werden. Angemessene Abschreibungen für Abnutzung von Gegenständen des Anlagevermögens sind zulässig. Sonstige Abschreibungen oder Reserven müssen den Finanzämtern kenntlich gemacht werden.

2. Einkommen aus freiem Beruf, aus Kapitalvermögen, Vermietung und Verpachtung von Grundstücken, größere Gehaltseinkommen.

Die Vorauszahlungen richten sich hier, wie schon bisher, nach dem Ueberschuß der Einkünfte über die Werbungskosten in den Monaten April, Mai und Juni.

a) Die Vorauszahlungen betragen für die ersten 3000 RM. vierteljährlich 10 v. H. für die weiteren 2000 RM. vierteljährlich 15 v. H. für die weiteren 5000 RM. vierteljährlich 25 v. H. für die weiteren Beträge vierteljährlich 30 v. H.

Der Satz von 10 v. H. ermäßigt sich für die zur Haushaltsgeld zählende Ehefrau und die zur Haushaltsgeld zählenden minderjährigen Kinder um je 1 v. H. In dem Steuerüberleitungsgesetz ist die Grenze, bis zu der 10 v. H. abzüglich der Ermäßigungen nach dem Familienstand zu entrichten sind, bei 2000 RM. gezogen. Der Reichsminister der Finanzen hat sich jedoch für die Vorauszahlungen am 10. Juli im Interesse der Vereinfachung damit einverstanden erklärt, daß für die Vorauszahlungen die prozentualen Familieneinkünfte bis zu 3000 RM. vierteljährlich zulässig sind. Die endgültige Abrechnung erfolgt bei der Veranlagung. Wer also in den Monaten April bis Juni aus freiem Beruf 2500 RM. Ueberschuß erzielt hat und zwei minderjährige Kinder hat, hat 7 v. H. als Vorauszahlung zu entrichten.

b) Der Vorauszahlungspflicht unterliegt im Gegensatz zur zweiten Steuerreformverordnung nunmehr in vollem Umfang auch das Einkommen aus Kapitalvermögen, gleichviel, ob davon 10 v. H. an der Quelle abgezogen sind (z. B. bei Dividenden, Anleihezinsen) oder nicht (z. B. Hypothekenzinsen). Wer also im Mai 5000 RM. Dividenden bezogen hat, von denen ihm 10 v. H. gekürzt worden sind, hat noch 5 v. H. von 2000 RM. = 100 RM. nachzuentrichten.

c) Wer im April, Mai und Juni nur Arbeitslohn oder nur Kapitalerträge, die dem Steuerabzug unterliegen (z. B. Dividenden, Anleihezinsen) oder beides zusammen bezogen hat und daraus nicht mehr als 3000 RM. vierteljährlich erzielt hat, unterliegt der Vorauszahlungspflicht nicht, da diese Beträge bereits im Wege des Steuerabzuges erfasst worden sind.

d) Wer lediglich Einkommen aus Vermietung oder Verpachtung, aus freiem Beruf, aus sonstigen Einnahmen und aus Kapitalerträgen, die dem Steuerabzug nicht unterliegen, von weniger als 275 RM. im Kalendervierteljahr bezogen hat, hat Vorauszahlungen nicht zu entrichten.

e) Wenn Arbeitslohn oder Kapitalerträge, die dem Steuerabzug vom Kapitalertrag unterliegen haben, mit Einkommen aus freiem Beruf, Vermietung und Verpachtung zusammenkommen, und das Gesamteinkommen vierteljährlich nicht mehr als 3000 RM. beträgt, so scheiden der Arbeitslohn und die Kapitalerträge für die Vorauszahlungen aus. Vorauszahlungen sind lediglich zu leisten aus dem Einkommen aus freiem Beruf, Vermietung und Verpachtung zc.

Beispiel: Ein kinderlos verheirateter Steuerpflichtiger hat im zweiten Kalendervierteljahr 1925 Arbeitslohn in Höhe von 2400 RM. und daneben Hypothekenzinsen in Höhe von 400 RM. bezogen. Den Vorauszahlungen sind zu Grunde zu legen lediglich 400 RM., für die 5 v. H. = 20 RM. als Vorauszahlungen zu entrichten sind.

f) Wenn dagegen Arbeitslohn oder Kapitalerträge, die dem Steuerabzug unterliegen haben, mit Einkommen aus Vermietung und Verpachtung, freiem Beruf oder aus Kapitalvermögen, das dem Steuerabzug nicht unterliegen hat, zusammenkommen, und das Gesamteinkommen 3000 RM. im Kalendervierteljahr übersteigt, so sind die verschiedenen Einkommen für die Vorauszahlung aufzusommen zu rechnen.

Beispiel: Ein verheirateter Steuerpflichtiger mit einem minderjährigen Kind hat im zweiten Kalendervierteljahr 1925 einen Arbeitslohn von 2700 RM. und daneben ein Nettoeinkommen aus Schriftstellerei von 1000 RM. bezogen. Den Vorauszahlungen sind zu Grunde zu legen 2700 + 1000 (steuerfreier Lohnbetrag) = 3700 RM. Hiervon sind zu entrichten:

8 v. H. von 3000 RM. = 240 RM.
und 15 v. H. von 700 RM. = 105 RM.
zusammen 345 RM.

Auf diesen Betrag werden die Steuerabzugsbeträge angerechnet.

g) Wenn ein Steuerpflichtiger in einem Kalendervierteljahr einmalige Einnahmen bezogen hat, die sich im Laufe des Kalenderjahres voraussichtlich nicht wiederholen werden (z. B. Abschlußprämien, Aufsichtsratsentlohnungen), so ist er befugt, die Vorauszahlungen nach dem Steuerfortvermögen zu zahlen, wenn nur 1/4 der einmaligen Einnahmen zusätzlich des übrigen Einkommens zu Grunde gelegt wird.

Beispiel: Ein verheirateter kaufmännischer Angestellter mit zwei minderjährigen Kindern hat im zweiten Kalendervierteljahr 1925 an Gehalt 1800 RM. und daneben eine einmalige Abschlußprämie von 6000 RM. erhalten. Die Vorauszahlung kann zu leisten von 8000 + 1800

= 7800 + 300 (steuerfreier Lohnbetrag) = 8100 RM. Hier den Steuerfortvermögen aber von 1900 + 8000 = 9900 RM.

ausgegangen werden. Die Vorauszahlung beträgt demnach für die ersten 8000 RM. 7 v. H. = 560 RM. für die weiteren 4000 RM. 15 v. H. = 600 RM. zusammen 900 RM.

Auf diesen Betrag werden die Steuerabzugsbeträge angerechnet.

Die näheren Einzelheiten über die Vorauszahlungen, die auf Grund des Steuerüberleitungsgesetzes zu leisten sind, ergeben sich aus dem bei den Finanzämtern erhältlichen Voranmeldungsformular, der eingehende Erläuterungen mit Beispielen enthält. Sofern der Voranmeldungsdruck den Steuerpflichtigen nicht zugefandt wird, kann er bei den Finanzämtern abgeholt werden.

Die Bevölkerungszahl Sachsens.

Nach der Zusammenstellung des Statistischen Landesamtes betrug bekanntlich im Juni 1925 die Bevölkerungszahl Sachsens 4 970 801; sie war somit seit der letzten Vorkriegszählung im Jahre 1910 um 168 040 Köpfe, gleich 3,40 Prozent gestiegen. Besonders Interesse hat die zahlenmäßige Veränderung der beiden Geschlechter. Bei den letzten drei Volkszählungen wurden ermittelt:

	1910	1919	1925
männliche Personen	2 329 908	2 188 065	2 261 740
weibliche Personen	2 482 758	2 405 233	2 608 561
Personen überhaupt	4 808 661	4 683 298	4 970 801

In der Zeit von 1910 bis 1925 hatten somit die männlichen Personen nur um 87 887 (= 3,78 Prozent), die weiblichen Personen dagegen um 125 808 (= 5,07 Prozent) an Zahl zugenommen.

Wie bereits erwähnt, wurden am 16. Juni 1925 in Sachsen nach den vorläufigen Meldungen 2 261 740 männliche und 2 608 561 weibliche Personen gezählt. Hiernach kamen auf 100 männliche Personen 110 weibliche Personen. Im Jahre 1910 entfielen dagegen ungefähr 107 und im Jahre 1919 etwa 115 weibliche Personen auf 100 männliche. Der relative Frauenüberschuß, der hiernach kurz nach Kriegsende infolge der Verluste an Militärpersonen im Kriege (etwa 188 000 Männer) und infolge der Abwesenheit der noch in Kriegsgefangenschaft befindlichen Militärpersonen (etwa 31 000) eine beträchtliche Höhe aufwies, ist also wieder zurückgegangen. Diese Abnahme des Frauenüberschusses ist zunächst eine Folge davon, daß in den Jahren nach dem Kriege weniger Männer starben als Frauen und daß jedoch annähernd gleichstarke Jahrgänge nachrückten. Weiter ist dieser Rückgang auch dadurch hervorgerufen worden, daß in den ersten Jahren nach dem Kriege der Knabenüberschuß unter den Geborenen größer war als in normalen Zeiten. Schließlich sei noch bemerkt, daß die bis jetzt vorliegenden Bevölkerungs-, Geburten- und Sterbendaten darauf hindeuten, daß seit der Zählung im Jahre 1919 außer den Militärpersonen, die aus der Gefangenschaft zurückkehrten, und daß dieser Wanderungsgewinn beim männlichen Geschlecht größer war als beim weiblichen Geschlecht.

Veröffentlichung des Reichstagswerkes über die Ursachen des deutschen Zusammenbruches von 1918.

Das Werk des Untersuchungsausschusses.

Wie wir erfahren, steht das Erscheinen der endgültigen Publikation des Großen Parlamentarischen Untersuchungsausschusses über die Ursachen des deutschen militärischen Zusammenbruches im Herbst 1918 unmittelbar bevor. Nach sechsjähriger Untersuchungsbearbeitung hat der vierte Untersuchungsausschuß seine Untersuchungen über die Ursachen des militärischen Zusammenbruches nunmehr beendet und wird in den nächsten Tagen das Ergebnis seiner Arbeit in drei Bänden dem Reichstage vorlegen. Damit erhält zugleich das ganze Publikationswerk des Untersuchungsausschusses seine endgültige Form, denn die jetzt erscheinenden Bände bilden bereits einen bedeutsamen Bestandteil der Gesamtpublikation des Ausschusses. Entsprechend den vier Untersuchungsausschüssen wird dieses Werk, das sich in der Form an die große Öffentlichkeit des Auswärtigen Amtes anschließt, vier Abteilungen umfassen, von denen vierter die ersten drei sachlich in sich geschlossenen Bände jetzt zur Ausgabe gelangen. — Den wichtigsten Bestandteil der Publikation bilden die auf Grund der Verhandlungen vom vierten Untersuchungsausschuß gefaßten „Entscheidungen“, mit denen der Untersuchungsausschuß den Endzweck seiner Tätigkeit erfüllt, d. h. ein Wort über die Frage der Ursachen des deutschen Zusammenbruches — zunächst nach der militärischen und militärpolitischen Seite hin — abgibt.

Der Auswärtige Ausschuh des Reichstages

befähigt sich mit dem Handels- und Schiffsverkehrsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Vereinigten Königreich von Großbritannien und Irland, sowie mit dem Freundschafts-, Handels- und Konsularvertrag zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika.

Nach Darlegungen des Reichsaussenministers Dr. Stresemann und des Staatssekretärs v. Schubert (Auswärtiges Amt) erfolgte eine längere Aussprache, an der die Abg. Duna (DfP), Dr. Reichert (Dnat), Stoeder (Komm.), Derrburg (Dem.), Dr. Hilferding (Soj.), Dr. Spahn (Frp.), von Unbehun-Wildau (Dnat.), Dr. Schaefer (DfP) und Dr. Dörsch (Dnat.) sich beteiligten. Es wurde ein deutsch-nationaler Antrag angenommen, der die Regierung ersucht, vor Beginn der Beratungen des deutsch-englischen Handelsvertrages im handelspolitischen Ausschuh des Reichstages eine vollständige Uebersicht über das Spektrum der Präferenzsätze, die innerhalb des englischen Weltreiches gelten, vorzulegen, und schriftlich für die Mitglieder des Auswärtigen und Handelspolitischen Ausschusses zur Verfügung zu stellen. Der Vorsitzende Abg. Dr. Bergt (Dnat.) stellte fest, daß entsprechend den aus dem Ausschuh erfolgten Anregungen es der Regierung nahegelegt werde, noch vor der Ratifizierung des deutsch-englischen Handelsabkommens Verhandlungen mit England wegen der Einbeziehung der Mandatsgebiete einzuleiten.

Die beiden Abkommen wurden sodann an den Handelspolitischen Ausschuh weiter geleitet, mit der Maßgabe, daß je ein Sonderberichterstatter für den Auswärtigen Ausschuh im Plenum des Reichstages referieren solle.

Am Donnerstag wird der Ausschuh wiederum zusammengetreten, um die Staatsverträge mit der arabischen Republik, der Belgisch-Lugandurischen Wirtschaftsunion, mit Frankreich (Wirtschaftsverhandlungen und Begriffsbestimmungen für Luftfahrzeuge), mit Schweden und Finnland zu beraten.

Der Kriegsbeschädigtenauschuh des Reichstages

befähigt sich in seiner Dienstagssitzung mit Anträgen betr. die Erhöhung der Bezüge der Blinden. Dabei wurde die Erhöhung der Zuschüsse für den Blinden-Bund in den Orten der Sonderklasse auf 150 Mark, in den Orten der Erstklasse A auf 144 Mark, in denen der Erstklasse B und C auf 132 Mark und in denen der Erstklasse D auf 120 Mark beschlossen.

Im handelspolitischen Ausschuh des Reichstages wurde folgender Antrag angenommen: Bei der Festlegung von Unterabteilungen innerhalb des Reichstages werden dem Einkommen der Gruppe „Bedürftige“ außer den Bezügen auf Grund der Sozialversicherungsgesetze und der Fürsorgegesetze mindestens Dreiviertel des Betrages bis zu 270 Mark außer Rufes.

Die Eisenhülle.

Abg. Daxler. Der handelspolitische Ausschuh des Reichstages trat am Dienstag in die Erörterung der Positionen der Eisen verarbeitenden Industrie ein und begann dabei zunächst mit der Besprechung der Positionen für die Produkte der Kleinindustrie. — Der Regierungsvertreter gab eine kurze Begründung dieser Positionen und wies vor allem darauf hin, daß die schon das Ergebnis von Kompromißverhandlungen wären, da die Forderungen der Interessenten erheblich weiter gegangen wären, als was die Regierung bei den einzelnen Positionen zum Ausdruck bringe. Abg. Reher-Bin. (Dem.) und Abg. Kemmer (Dem.) erhoben grundsätzliche Bedenken gegen die unverhältnismäßig starke Heraufsetzung der Vorkriegssätze auf die für Landwirtschaft, Handwerk und Kleinindustrie unentbehrlichen Produktionsmittel. — Abg. Dittmann (Soj.) forderte in längeren Ausführungen die Streichung aller Zollpositionen der Kleinindustrie. Ganz besonders trat er für die Zollfreiheit für die Werkzeuge ein. — Abg. Dr. Wendt (Dnat.) gab an, daß die Behandlung dieser Positionen sehr ernst sei. Er wehrte aber die Auffassung ab, als ob die Zollpositionen für Werkzeuge eine unerträgliche Belastung für das Handwerk sein würden. Der Reichsverband des deutschen Handwerks habe in mehreren eingehenden Anträgen auf Revision einzelner Zollsätze hingewirkt und er und seine Freunde würden sich selbstverständlich vorbehalten, diese Anträge des Handwerks im einzelnen zu beachten. — In der Abstimmung wurden die Anträge auf Veränderung der Zollpositionen mit einer durchschlagenden Mehrheit von 14 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

Politische Tagesübersicht.

Der Dank des Generals Hla. Die Berliner Hinesische Gesellschaft teilt mit: General Hla, der sich in einer Studienmission in Deutschland aufgehalten hat, hat gestern Berlin verlassen, um sich nach Rußland zu begeben. Er hat sich über die ihm in Deutschland allenthalben zuteil gewordene Aufnahme außerordentlich befriedigt geäußert und hat die Hinesische Gesellschaft gebeten, allen denjenigen seinen Dank auszusprechen, die es ihm ermöglicht haben, seine Mission mit Erfolg durchzuführen.

Der Streikbeschluss der Berliner Hinesische Gas- und Wasserwerke. Das vorläufige Ergebnis der Abstimmung in den Betrieben der Hinesischen Gas- und Wasserwerke von gestern abend ergab, daß von 5497 abgegebenen Stimmen sich 4873 für die Ablehnung des Vergleichsvorschlags und damit für den Eintritt in den Streik erklärt haben. Darauf wurde ein Streikkomitee gewählt, das heute mit dem Hauptvorstand des Gemeinde- und Stadtarbeiterverbandes über den Beginn des Streiks in den Gas- und Wasserwerken entscheiden wird.

Verhärterung der Streiklage in der Vorpommerschen Schwundwarenindustrie. Die Streiklage hat sich verschärft. Der Arbeitgeberverband erklärt eine Ankündigung, nach der jeder Arbeiter, der nicht bis Mittwoch die Arbeit wieder aufnimmt, endgültig entlassen wird. Die Gewerkschaften haben es dem Ermessen der Arbeiter überlassen, der Aufforderung der Arbeitgeber zur Aufnahme der Arbeit zu folgen.

Neue Rückfragen in Paris. Wie wir hören, hat die Reichsregierung im Verlaufe des Montag bei der französischen Regierung wegen der Erörterung der Sicherheitsfrage neue Rückfragen ergehen lassen, die bis zum Dienstag beantwortet werden mußten. Das Ergebnis dieser diplomatischen Aktion wird sich natürlich bei der endgültigen Feststellung der deutschen Antwortnote in weitestem Umfang auswirken. Nach vorläufiger noch unbestimmter Mitteilung soll die französische Regierung neuerdings die Ansicht geäußert haben, daß sie sich mit den anderen alliierten Regierungen noch ins Einzelne sehen müsse, bevor sie in direkte Erörterungen mit Deutschland eintreten könne.

Deutscherische Erörterungen. Wie wir hören, soll sich die Reichsregierung dazu bereit erklärt haben, eine Reihe russischer Einwendungen entgegenzunehmen, die die Sowjetregierung im Zusammenhang mit der Erörterung der Sicherheitsfrage zwischen Deutschland und den alliierten Regierungen erheben will. Es handelt sich dabei augenscheinlich um das Bestehen Rußlands, die deutsche Regierung auf die Folgen aufmerksam zu machen, die sich aus etwaigen Abmachungen ergeben könnten, welche Deutschland im Falle eines russisch-polnischen Krieges zum Aufmarschgebiet alliierter Truppenverbände machen würden. Von amtlicher deutscher Seite ist über diese Angelegenheit nur soviel zu erfahren, daß es sich auf keinen Fall um irgendwelche Parallelenhandlungen mit Rußland handeln kann, und daß ebenso wenig von irgendeinem direkten deutsch-russischen Meinusaustausch die Rede ist.

Auslösung der Hauptverorgungsämter. Die die „Frankfurter Zeitung“ führt, ist die Auslösung sämtlicher Hauptverorgungsämter beabsichtigt und zwar wahrscheinlich schon vom 1. Oktober ab. Das Hauptverorgungsamt Koblenz wird das erste sein, das seine Tore schließt. Ein Teil der Beamten der aufgelösten Hauptverorgungsämter wird zu den Versorgungsämtern überführt werden. Der übrige Beamten wird voraussichtlich die Ueberführung in den Ruhestand oder die Bezug auf Wartegeld vorgeschlagen werden.

Das französische Nationalfest in getrennt in Paris offiziell in bescheidenerer Form gefeiert worden als üblich. Die militärische Parade in Longchamps war abgelaßt worden und es fand nur eine bescheidene militärische Feyer am Grabe des unbekanntem Soldaten am Triumphbogen vor dem Champes-Élysées statt, der der Präsident der Republik, die Minister, viele Generale, die Präsidenten der Kammer und des Senats, Parlamentarier, sowie Abordnungen von patriotischen Vereinen und Schulen beimohnten. Nach einem Vorbeimarsch der Truppen vor dem Präsidenten der Republik war die Feyer nach etwa einständiger Dauer beendet. Gegen Mittag gab der Präsident der Republik das Abische Galabier im Louvre. Am Nachmittag und Abend fanden Volksfestlichkeiten statt. Auch in der Provinz ist der Nationalfesttag in allen Garnisonsstädten durch Truppenparaden und militärischen Feyer begangen worden. Zwischenfälle sind bis jetzt nicht gemeldet.

England fordert neue Schiffe. Datis Gyroff auslöset fordert die Regierungsbefehl, die sich mit dem Flottenprogramm befaßt und deren Veröffentlichung bereits gemeldet worden ist, den Bau von 40 neuen Kreuzern in den nächsten sechs Jahren.

Die Lage des britischen Handels. Der vor etwa einem Jahr von der Regierung National ernannte Ausschuh der über die Lage des britischen Handels und der britischen Industrie berichten sollte, hat nunmehr seinen ersten Bericht veröffentlicht. Es werden darin die drei wichtigsten Gründe für den Rückgang des britischen Handels erörtert, nämlich die Verminderung der Kaufkraft des Auslandes, dann die Entwertung der britischen Industrien des Auslandes und endlich Erfaß britischer Waren im Auslande durch solche die in anderen Ländern erzeugt wurden.

Die Verfassung Süd-West-Afrika. Nachdem die Verhandlungen der südafrikanischen Unionregierung, die deutsche Bevölkerung der ehemaligen Kolonie Süd-West-Afrika zu einem freiwilligen Anschluß an die Union zu veranlassen, gescheitert sind, hat nunmehr das Parlament in Kapstadt ein Verfassungsgesetz angenommen. Es muß anerkannt werden, daß die südafrikanische Regierung bestrebt ist, den kulturellen Wünschen der Deutschen in der ehemaligen Kolonie entgegenzukommen und ihnen auch eine Beteiligung an der Verwaltung des Landes zu ermbilligen. Bestreben muß es aber, daß General Herzog anlässlich der Parlamentsdebatte über das Verfassungsgesetz erklärte, daß Süd-West-Afrika noch keine Vertretung im Parlament der Union bekomme und daß dieses Land dazu bestimmt sei, eines Tages ein Teil der Union zu werden. Süd-West-Afrika ist der Unionregierung nicht als Eigentum, sondern als Mandatsgebiet zugewiesen. Deutschland hat ausdrücklich betont, daß es auf die ihm zustehenden Rechte nicht verzichtet und hat seinen grundsätzlichen Anspruch zunächst auf die Ausübung des Mandates angemeldet. Die deutsche Bevölkerung will auch von einer Angliederung an die Union nichts wissen, die ganz abgesehen vom nationalen und rechtlichen Standpunkte, die wirtschaftlichen Schäden verzeihen würde, die dem Lande durch den jetzigen Zustand zugefügt sind.

Ein französisches Kommunistenflugblatt für die Ruhrarmee.

Dasselborf. Anlässlich des französischen Nationalfeiertages ist ein vom Nationalkomitee der kommunistischen Jugend Frankreichs herausgegebenes Flugblatt unter die Soldaten der Ruhrarmee in ungeheurer Masse verteilt worden, so daß die Straßen weitlich damit besät sind. Die interessante Druckschrift besagt u. a.:

Der 14. Juli, der Geburtstag der Empörung des französischen Volkes im Jahre 1789, ist jetzt nichts anderes als ein nationalfeiertägliches Fest geworden. Wie jedes Jahr werden an diesem Tage eure Offiziere Paraden über die Truppen abnehmen, im besten Deutschland begünstigen und veranstalten sie Schaulustspiele, die euch Anstrengungen und große Ermüdung bringen und verleiten die Arbeiter gegen euch. So kann der französische Militarismus wie jeder andere Militarismus nur Haß und Krieg zwischen die Völker säen. Für den Schutz der Habituellen fallen Hunderte von euren Kameraden. Ihr Schicksal erwartet auch euch, denn nach der teilweisen Räumung der Ruhr wird man euch zweifellos nach Marokko schicken. Aber nachdem eure Offiziere euch hier gequält haben, wollt ihr nicht nach Marokko, um euer Leben zu lassen. Ihr müht tatkräftig eure Beibehaltung in Frankreich verlangen, denkt an eure Kameraden, die in Afrika kämpfen und kämpfen mit den französischen Arbeitern gegen den Krieg für die sofortige Räumung Marokkos und Deutschlands. So werdet ihr die wirklichen Nachfolger der Helden von 1789 werden!

Zur Rückkehr der belgischen Besatzungstruppen.

Brüssel. (Funkpruch.) Der „Peuple“ das Organ Vanderveldes schreibt zu der bevorstehenden Rückkehr der belgischen Besatzungstruppen aus dem Ruhrgebiet in ihre belagerten Garnisonen: Damit geht ein Abenteuer zu Ende, das soviel Leiden und soviel Bestrafungen in Belgien und Deutschland hervorgerufen hat, und die Wiederherstellung des Friedens in gefährdender Weise verzögerte. Die Räumung der Ruhr stellt einen Schritt der demokratischen Ideen und des Friedenswillens über die Mächte des Sieges dar. Sie wird bei allen mit Freuden begrüßt werden, die am Wiederaufbau Europas und der Schaffung einer wirtschaftlichen Sicherheit gearbeitet haben. Man hat allen Grund zu glauben, daß der Abmarsch der belgischen Truppen aus der Gegend von Düsseldorf einige Tage nach der Räumung der letzten besetzten Städte des eigentlichen Ruhrgebietes erfolgen wird. Köln wird in dem Augenblick geräumt werden, in dem Deutschland alle seine Entwaffnungsverpflichtungen erfüllt haben wird. Es besteht aller Grund für die Annahme, daß dieser Augenblick nicht mehr fern ist.

Annahme der neuen Zigarettensteuer.

Berlin. Der Steuerantrag des Reichstages liegt am Dienstag der Beratung der Zigarettensteuer vor. Abg. Dr. Hülß (Dem.) führt aus, daß schon im laufenden Etatsjahr aus dem Tabak ein Beitrag von 800 Millionen und mehr aufkommen werden, also annähernd sei ein Beitrag schon erreicht, den die Gutachter aus dem Tabak in Deutschland überhaupt für wirtschaftlich tragbar halten. Rechnet man die Abgabe aus dem Nebengewerbe hinzu, so brähe schon heute der Tabak dem Reich mindestens so viel wie in den Monopolländern. Weiter legt einen längeren Antrag vor, dessen Kernpunkt ist, den Abschnitt zu streichen, der für Zigaretten im Kleinverkauf die Steuer ändern will. Dafür soll folgender Abschnitt eingeleitet werden: „Tabak jeder Art, der zur Zigarettenherstellung verwendet wird, unterliegt einer Steuer von 12 Reichsmark für ein Kilogramm.“ Die Fortführung der jetzigen Steuerart brähe die deutsche Zigarettenfabrikation in eine Abhängigkeit von den amerikanischen Konzernen, die das Rohprodukt liefern und daraus ihren Verdienst holen.

Staatssekretär Poppi wirft zur Erwiderung auf den Vorredner die Frage auf, ob der gegenwärtige Augenblick überhaupt zu einer solchen Änderung der Besteuerung geeignet sei, denn die Bedeutung der Besteuerung zur Materialsteuer. Er lehnt darin eine Reihe Nachteile, zunächst finanzieller Art.

Abg. Dr. Anshensamoff (D. Sp.) schlägt als vielleicht gangbare Änderung zur Erwägung vor, die Zigarettensteuer mit 40 Prozent zu belassen, daneben aber eine Materialsteuer zu erheben.

Staatssekretär Poppi nennt diesen Gedanken insofern ernsthaft erwägenswert, als ein Teil der bestehenden Gedanken, insbesondere die finanziellen, etwas abgeschwächt würden. Die Kontrollschwierigkeiten würden freilich nicht beseitigt. Er sei gern bereit, zu erwägen, ob für die zweite Lesung eine Form gefunden werden könne, die eine Berücksichtigung dieses Gedankens erlaube.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen äußerte sich Reichsarbeitsminister Dr. Brauns zu einigen von den Sozialisten gestellten Anträgen, die darauf hinzielen, den durch die Bier- und Tabaksteuererhöhung arbeitslos gewordenen Arbeitern und Angestellten eine besondere Fürsorge aus Reichsmitteln zu gewähren. Der Minister erklärte, daß es nicht angehe, noch eine besondere Fürsorgemaßnahme für bestimmte Gewerbe zu treffen, weil deren Konsequenzen unübersehbar wären.

Zur Annahme gelangte eine Entschließung Brüning (Zentr.), die die Reichsregierung ersucht, darauf hinzuwirken, daß durch die vorgeschlagene Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer eine Entlastung von Arbeitern und Angestellten verhindert werde. — Ebenso fand Annahme eine weitere Entschließung Brüning (Zentr.), die die Reichsregierung ersucht, darauf hinzuwirken, daß die Angestellten und Arbeiter, die infolge der Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer arbeitslos werden sollten, in dem Sinne zu behandeln, daß ihre Erwerbslosigkeit als Kriegsfolge im Sinne der Erwerbslosenfürsorge-Gesetze betrachtet wird. Weiter sollen die erwähnten Erwerbslosen über die gesetzlichen Bestimmungen hinaus zunächst auf ein Jahr unterstellt werden.

Die Entschlüsse der Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten wurden abgelehnt. — Der Reichsarbeits-

minister hat durch, daß sich der Mond zwischen Sonne und Erde schiebt. Wenn die absoluten Größen der einzelnen Gestirne, Sonnen und Monde in Betracht kämen, dann wäre es überhaupt ausgeschlossen, daß jemals eine Sonnenfinsternis bei uns entstehen könnte, da der Mond im Verhältnis zur Sonne so gering ist, daß auch sein Durchgang durch die Verbindungslinie zwischen Sonne und Erde niemals eine Verfinsternung des Sonnenbildes bewirken könnte. Nun sind aber bekanntlich alle Größenverhältnisse am Himmel relativ und hängen von der Entfernung ab. So erscheint uns zum Beispiel der Mond nicht viel kleiner als die Sonne, ja bei der richtigen Einstellung ist für uns der Mondkreis sogar größer als der der Sonne. Es können natürlich auch Verhältnisse eintreten, in denen sich der Mond so weit von der Erde entfernt befindet, daß sein Durchmesser erheblich geringer erscheint als der Durchmesser der Sonne. In diesem Falle entsteht eine „ringförmige“ Sonnenfinsternis, da dann die Mondscheibe nicht genügt, um die ganze Sonnenscheibe zu verdecken, vor die sie sich stellt, sondern sie ist selbst in dem Augenblick, wo sie genau vor der Sonnenscheibe steht, geringer als die Sonnenscheibe. Eine völlige Sonnenfinsternis dagegen wird immer dann entstehen, wenn die Entfernungen von Sonne und Mond zueinander und zur Erde so sind, daß von uns aus gesehen, in dem Augenblick, wo die Mondscheibe sich zwischen Erde und Sonne schiebt, die Mondscheibe sich größer als die Sonnenscheibe und in diesem Augenblick die Sonne natürlich vollkommen verdeckt. Bei der totalen Finsternis vom Januar dieses Jahres befanden sich sowohl Sonne als auch Mond in Erdnähe. Dieser Umstand bewirkte, daß der Mond uns verhältnismäßig viel größer erschien als die Sonne und dadurch für uns die Sonnenfinsternis eine totale wurde.

Die Lage in Marokko.

Paris. (Funkpruch.) Nach einer Depeschemeldung aus Fez besagt der Bericht über die Lage an der Marokkofront, in der Nacht zum 13. Juli unternahm der Feind einen heftigen Angriff gegen den französischen Posten von Ain Dub Alfan ungefähr 6 Kilometer nordöstlich von Seroual und gleichzeitig eine Bewegung gegen die französischen Stellungen von Siffa, 6 Kilometer südlich von Seroual, die befestigt besetzt wurden. In beiden Stellen wurde der Angriff unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Madrid. Drei Flugzeuggeschwader unter dem Oberbefehl des Infanten Alfons von Orleans sind nach Marokko abgerufen.

Freiwillige für Marokko.

Paris. (Funkpruch.) Echo de Paris teilt mit, daß der Kriegsminister beschlossen habe, Freiwillige für Marokko einzustellen.

Die deutschen Zeitungsverleger in Danzig.

Danzig. Gestern nachmittag sind von Wlasko kommend, 130 Mitglieder des Vereins Deutscher Zeitungsverleger zu einem weitläufigen Besuch in Danzig eingetroffen. Bei der Ankunft wurden sie von Seiten des Senats durch den Regierungsrat Dr. Herber und von Seiten des Vereins Danzigs begrüßt. Heute abend findet ein Empfang durch den Senat der Freien Stadt Danzig im Artushof statt. Im Laufe des Nachmittags und heute vormittag erfolgten Besichtigungen der Danziger Sehenswürdigkeiten. Heute mittag wurde von vier Danziger Verlagen, „Danziger Allgemeine Zeitung“, „Danziger Landeszeitung“, „Danziger Neuesten Nachrichten“ und „Danziger Zeitung“ ein Frühstück im Ratskeller gegeben. Nachmittags erfolgte nach einer Cafésrunde und Besichtigung der Danziger Werft eine Fahrt über die See nach Joppot, woselbst eine Begrüßung und ein Empfang durch die Stadt Joppot auf dem Stangenfels stattfinden wird. Am Donnerstag früh begeben sich die Gäste im Sonderzug nach Marienburg, von wo nach einer Besichtigung des Schlosses mittags die Rückfahrt in Richtung Berlin erfolgt.

Ein Gnabengesuch für Angerstein.

Limburg. Die Gleichgültigkeit, mit der Angerstein das achtjährige Todesurteil entgegennahm, findet ihre Fortsetzung, als Angerstein um 7 1/2 Uhr in seine Zelle zurückgebracht worden war. Er sah sofort mit größtem Appetit seine Abendkost und unterließ sich währenddessen mit dem Gefängniswärter, von dem er besonders wissen wollte, ob in Danzig schon ein neuer Vertreter seiner Firma in seine Villa eingezogen sei. Das Urteil berührte er mit keinem Wort. — Gegen 1/8 Uhr erschien der Gefängnisdirektor bei ihm. Angerstein erklärte, er habe keine anderen Wünsche, als noch am Abend einen Kriminalroman zu lesen. Diesem Wunsch konnte jedoch in bezug auf die Gefängnisordnung nicht entsprochen werden. Angerstein war auch in der kurzen Unterredung mit dem Gefängnisdirektor ohne die geringste Spur einer heftigen Erregung oder Depression über das Todesurteil. Weiterhin hat Angerstein auf das Rechtsmittel der Revision verzichtet, das Urteil ist somit rechtskräftig.

Angerstein hat am Schluß der Verhandlung die Erklärung abgegeben, daß er die Strafe bedingungslos annehme. Die Verteidiger sind nun übereingekommen, für ihn ein Gnabengesuch einzulegen, dem Angerstein mit Rücksicht auf seinen Bruder nur unter der Bedingung zustimmte, daß dabei betont werde, daß er selbst gegen ein Gnabengesuch sei.

Gerichtssaal.

Begen Aufforderung zur Begehung einer großen Verbrechen und Vergehen nach § 111 des StGB. — Hatte sich am Dienstag in einer fast geschäftigen Verhandlung der 1879 von Glatzau geborne, in den letzten Wochen wiederholt und empfindlich verurteilte ehemalige Sanitäts- und einflussreiche Herausgeber des „Spitzer“ Georg Müller, Schriftkellereame Müller-Deim, vor dem Amtsgericht Dresden zu verantworten. Anlässlich der Instanz war es vielfach zu Demonstrationen gekommen. Auch in Dresden kam es mehrfach zu erheblichen und bedrohlichen Ausschreitungen. Am 12. September 1923 mittags gegen 1 Uhr hatten sich auf dem Altmarkt größere Menschenmassen angeammelt. Zu dieser Stunde ging der Leiter der Dresdener Niederlassung der Telegraphenunion, Verlagsdirektor Pfizenreiter, am Altmarkt vorüber. Der Angeklagte, der zuvor kurze Zeit in der Telegraphenunion tätig gewesen und mit Pfizenreiter verfeindet war, machte die erregte Menschenmenge auf letzteren aufmerksam mit der Bemerkung, dieser sei derjenige, der immer die gemeinen Artikel gegen die Arbeiter geschrieben. Weiterhin wurde Pfizenreiter ergriffen, auf der Straße herumgeschleift und unter größtmöglicher Beschimpfung schwer mißhandelt. Dieser Vorgang kam jetzt nachträglich noch zur Verhandlung und Beurteilung. In endlosen Ausführungen versuchte Angeklagter die Angelegenheit anders darzustellen, das Gericht mußte deshalb in eine getraute Beweiserhebung eintreten, die für Müller sehr ungünstig verlief. Staatsanwalt Dr. Hüding forderte acht Monate Gefängnis, die aufreißenden Äußerungen seien zu dem Zwecke getan worden, damit die Menge über Pfizenreiter herfalle und ihm einen ordentlichen Dentschell verbräube. Was der Angeklagte hier behauptete, sei eine bodenlose Gemeinheit, eine ungläubliche große Hebel und Barmherzigkeit. Würde er nicht geistig gemindert zurechnungsfähig sein, dann müßte er als Sünder mindestens ein Jahr Gefängnis beantragen. — Im reichlich einständiger Schlußrede versuchte Müller nochmals seine Unschuld darzutun. — Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe in der Dauer von sechs Monaten mit der Bedingung, daß der Schuldverweis nach § 111 des StGB erfüllt sei. Das Schlimmste konnte an jenem Tage geschehen, so führte Amtsgerichtsrat Dr. Burchardt in der Urteilsbegründung aus. Die Führer hatten die aufgeregten Massen nicht mehr in ihrer Gewalt, ging der Zug der Demonstranten zufällig über die Augusbrücke, dann war es leicht möglich, man warf Verlagsdirektor Pfizenreiter in die Elbe. Die begangene Handlung sei gemeingefährlich, zeige von niedriger Gesinnung und großer Rohheit, eine Bewährungsfrist konnte nicht zugewillt werden.

Die nächste Sonnenfinsternis.

Der 10. Juli bringt in wenigen Tagen wieder eine Sonnenfinsternis, die allerdings nicht eine totale ist, wie die Sonnenfinsternis im Januar dieses Jahres, sondern eine sogenannte „ringförmige“. Bekanntlich entsteht eine Son-

nenfinsternis dadurch, daß sich der Mond zwischen Sonne und Erde schiebt. Wenn die absoluten Größen der einzelnen Gestirne, Sonnen und Monde in Betracht kämen, dann wäre es überhaupt ausgeschlossen, daß jemals eine Sonnenfinsternis bei uns entstehen könnte, da der Mond im Verhältnis zur Sonne so gering ist, daß auch sein Durchgang durch die Verbindungslinie zwischen Sonne und Erde niemals eine Verfinsternung des Sonnenbildes bewirken könnte. Nun sind aber bekanntlich alle Größenverhältnisse am Himmel relativ und hängen von der Entfernung ab. So erscheint uns zum Beispiel der Mond nicht viel kleiner als die Sonne, ja bei der richtigen Einstellung ist für uns der Mondkreis sogar größer als der der Sonne. Es können natürlich auch Verhältnisse eintreten, in denen sich der Mond so weit von der Erde entfernt befindet, daß sein Durchmesser erheblich geringer erscheint als der Durchmesser der Sonne. In diesem Falle entsteht eine „ringförmige“ Sonnenfinsternis, da dann die Mondscheibe nicht genügt, um die ganze Sonnenscheibe zu verdecken, vor die sie sich stellt, sondern sie ist selbst in dem Augenblick, wo sie genau vor der Sonnenscheibe steht, geringer als die Sonnenscheibe. Eine völlige Sonnenfinsternis dagegen wird immer dann entstehen, wenn die Entfernungen von Sonne und Mond zueinander und zur Erde so sind, daß von uns aus gesehen, in dem Augenblick, wo die Mondscheibe sich zwischen Erde und Sonne schiebt, die Mondscheibe sich größer als die Sonnenscheibe und in diesem Augenblick die Sonne natürlich vollkommen verdeckt. Bei der totalen Finsternis vom Januar dieses Jahres befanden sich sowohl Sonne als auch Mond in Erdnähe. Dieser Umstand bewirkte, daß der Mond uns verhältnismäßig viel größer erschien als die Sonne und dadurch für uns die Sonnenfinsternis eine totale wurde.

Bei der diesmaligen Finsternis sind sowohl Sonne als auch Mond in großer Erdferne. In dieser ungeheuren Entfernung erscheint uns der Mond recht klein. Da der Mond aber an sich ganz unverhältnismäßig viel kleiner ist als die Sonne, so ist die Verfeinerung der Mondscheibe infolge der Entfernung eine beträchtlichere als die Verfeinerung der Sonnenscheibe. Es entsteht also folgendes Bild: Der Mond schiebt sich vor die Sonne und bildet für uns einen kleineren Kreis als die Sonne darstellt. Es entsteht demgemäß zwischen der Arelscheibe des Mondes, die dunkel erleuchtet, und der Arelscheibe der Sonne ein leuchtender Ueberrest zwischen der Sonne, die uns als ein leuchtender Ring erscheint, der sich um die dunkle Fläche schlingt, die vom Mond dargestellt wird. Dieser leuchtende Ring ist so dick, wie der Unterschied der Sonnengröße und der Mondgröße in unseren Augen beträgt. Auch diese Sonnenfinsternis ist in ganz Europa nicht wahrnehmbar, sondern sie wird nur auf einem bestimmten Teil der Südsee und Australiens wahrzunehmen werden können. Auch diesmal werden mehrere wissenschaftliche Expeditionen ausgesandt werden, um das eigenartige Phänomen zu beobachten und den Charakter dieses leuchtenden Ringes zu studieren. Es sollen übrigens Flugzeuge zum Studium der „ringförmigen“ Sonnenfinsternis verwendet werden, da sich beim vorigen Male die Luftschiffe sehr bewährt haben. Da Luftschiffe augenblicklich zur Erkundung der „ringförmigen“ Sonnenfinsternis in diesen Gegenden nicht zur Verfügung stehen, so will man sich der Flugzeuge bedienen, die einen Ersatz für die Luftschiffe darstellen sollen. Die hauptsächlichste Veranlassung zur Verwendung von Flugzeugen ist ja bekanntlich die Tatsache, daß man sich im Falle von Wolkenbildung in dem Luftfahrzeug über die Wolken erheben und so die Erscheinung, unbeeinträchtigt von Wolken oder Nebel, studieren kann.

Geld und Volkswirtschaft.

Berliner Börsenbericht. Die Geschäftstätigkeit an der gestrigen Börse war durchaus reger, so daß die schon vorangetriebene Aufwärtsbewegung der Börse weitere Fortschritte machen konnte. Das Geschäft konzentrierte sich besonders auf Kaltwerte. Großes Interesse bestand auch für Elektrowerte. Umfangreiche Deckungskäufe der Spekulation liehen die Kurse zum Schluß wieder leicht abwärts zu gehen. — Am Goldmarkt machte die Erleichterung weitere Fortschritte, wenn auch Veränderungen nicht zu beobachten waren; tägliches Geld war für 8 bis 9,5 Prozent reichlich zu haben. Der Satz für Monatsgeld blieb unverändert 10 bis 10,5 Prozent. — Am Devisenmarkt konnte sich Italien nicht behaupten, während Norwegen und Dänemark erheblich besser bewertet wurden. — Am Rentenmarkt waren die Umsätze unter dem Eindruck der noch immer nicht zu Ende geführten Anleiheverhandlungen ganz gering, so daß nur nominelle Kurse zustande kamen. — Am Produktionsmarkt zeigte sich infolge ständiger Nachrichten aus Amerika eine feste Tendenz. Die Preise für Weizen betragen 214 bis 215, während die übrigen Preise unverändert blieben.

Das Beste für Decken und Lächer ist Der glänzende, duftige Leinenbatist.

Gingefandt.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die presseförmliche, nicht die ideale Verantwortung.)

„Zum Kampf im Baugewerbe“ wird uns von Arbeitgeberteile mitgeteilt: Die Gewerkschaften suchen die Öffentlichkeit durch mancherlei falsche Behauptungen über die Ursachen des Kampfes irre zu leiten. Es muß deshalb mit aller Entschiedenheit betont werden, daß diese Ursachen ausschließlich in den schlechterdings maßlosen Forderungen der Gewerkschaften (32-52%ige Lohnerhöhung, Arbeitszeitverlängerung, Ferien, Herabsetzung der Bezirksstarke und vieles andere mehr) zu suchen sind. Die Gewerkschaften wissen sehr wohl, weshalb sie diese Forderungen vor der Öffentlichkeit schamhaft verschweigen. Sie erkennen nur zu genau, daß sie mit diesen Forderungen die Entrüstung der Wirtschaftskreisler, der Wohnungslosen und aller wirtschaftlich Denkenden hervorzurufen müssen.

In der örtlichen Presse wurde in den letzten Tagen eine Auslassung verbreitet, die vor Unrichtigkeiten krotzte. Die Arbeitgeber haben nicht nötig, auf alle diese Unrichtigkeiten einzugehen. Von einer dem Arbeitgeber bekannten Stelle, die sich allerdings in den Schleiern der Anonymität hüllt, wird erneut die bereits widerlegte Behauptung verbreitet, die Bauarbeitgeber berechneten den Bauersparnissen Unkosten für Ferien an die Arbeiter, ohne diese Ferien zu gewähren. Diese öffentlich ausgesprochene Behauptung ist nach § 186, 187 des Reichsstrafgesetzbuches zu beurteilen. Ein örtlicher Gewerkschaftsvertreter war so unvorsichtig, diese Behauptung und eine Reihe anderer Unrichtigkeiten mit seinem Namen zu belegen. Er wird Gelegenheit erhalten, sich dafür an Gerichtsstelle zu verantworten.



Beratung des Einkommensteuergesetzes.

Berlin. (Zuspruch.) Der Steuerausschuss des Reichstages begann heute mit der zweiten Beratung des Einkommensteuergesetzes. Staatssekretär Dr. Popitz wies auf die große Wichtigkeit der Steuerfrage hin und gab dann eine Uebersicht über die Steuerentwürfe die gegenüber den ursprünglichen Schätzungen durch die bisherigen Steuerministerschlässe des Steuerausschusses eintreten werde. Ingesamt handelt es sich um einen Steueranfall von 470 Millionen Reichsmark.

Es entspinnt sich dann eine längere Aussprache über § 3 des Einkommensteuergesetzes, der die beschränkte persönliche Steuerpflicht regelt. Die beschränkte Steuerpflicht war bisher auf Einkommen aus inländischem Grundvermögen, aus inländischem Gewerbebetrieb abgestellt. Nach dem neuen Gesetzentwurf soll inländischer Gewerbebetrieb nicht nur vorliegen, wenn im Inlande eine Betriebsstätte unterhalten wird, sondern auch, wenn ein ständiger Vertreter bestellt ist. Darüber hinaus ist im Entwurf die beschränkte Steuerpflicht nach mehrfacher Richtung hin erweitert worden. Im wesentlichen handelt es sich um Einkünfte aus inländischen Hypotheken aus Dividenden, Anleihen und Obligationen, wenn die der Ort der Verleihung des Schuldners im Inlande liegen, u. am Gewinn aus Veräußerung inländischer Grundstücke. Abg. Aulenkamoff (DVP.) beantragte, daß der Reichsminister der Finanzen oder das von ihm beauftragte Landesministerium in solchen Fällen auf Antrag des Steuerpflichtigen die Steuer für inländische Einkommen auch in einem Verkaufsfalle schieben kann. Der Antrag wurde angenommen.

(Die Sitzung dauert noch an.)

Die Sitzung des Reichsrates.

Berlin. (Zuspruch.) Die für heute nachmittags 3 Uhr anberaumte Sitzung des Reichsrates ist auf nachmittags 7 Uhr verschoben worden, da die dritte Lesung des Aufwertungsgesetzes im Reichstag bis dahin erledigt sein kann. Dem entgegen wird der Reichsrat des Reichstages vor der heutigen Plenarsitzung sich mit der Frage beschäftigen, ob überhaupt heute im Reichstage die dritte Lesung des Aufwertungsgesetzes erledigt werden kann. Es ist wegen der langen Dauer der gestrigen Sitzung nicht möglich gewesen, die Beschlüsse der zweiten Lesung den Abgeordneten rechtzeitig gedruckt vorzulegen. Sollte die dritte Lesung dieses Gesetzes von der heutigen Tagesordnung abgelehrt werden, so wird sich der Reichsrat am Donnerstagabend mit dem Aufwertungsgesetz und dem Aufschlagsgesetz beschäftigen.

Große deutsche Flugpläne.

Die das Berliner Tageblatt mitteilt, begibt sich das Mitglied der Studiengesellschaft zur Erforschung der Luftfahrt, Hauptmann Bruns, am Donnerstag mit Flugzeug nach Moskau. Er wird sich dort mit Prof. Krasner treffen, um mit diesem gemeinsam die geplanten Expeditionen nach Nordpol aufzunehmen. Weiter wird Bruns mit der Sowjetregierung Verhandlungen über sein Luftschiffverkehrsprojekt Europa-Japan führen. Es handelt sich um die Erschließung eines neuen Verkehrsweges mit dem Luftschiff von Deutschland nach Japan. Im Hinblick auf diese Verhandlungen begibt sich Bruns nach Japan. Er wird dort zunächst in Vorarbeiten an Unterständen sowie vor einflussreichen Beamten und Finanzleuten für seine Ideen werben. Bruns glaubt, daß das Nordpolflugschiff nach einigen Änderungen ohne weiteres auch für den Verkehr nach Japan verwendet werden kann.

Eine Wiederlebensfeier des Döbelner Regiments.

Regimentstag des Reg. J.-R. 106.

Der zweite Regimentstag fand am 11. und 12. Juli in Döbeln unter starker Beteiligung statt. Am Sonnabend nachmittags wurden die Angehörigen des Reg. J.-R. 106 unter den Klängen schneidiger Militärmarsche feierlich vom Bahnhof nach der Stadt geleitet. Viele Offiziere des Regiments hatten dem Hofe Solae geleitet. So unter anderem auch der erste Feldkommandeur Graf von Mandelsloß und Oberst Kuenmüller. Um 5 Uhr nachm. fand im Hofe eine kurze Besprechung aller Ortsgruppenvertreter statt. Döbeln wurde als Zentrale und „Der Feldlager“ als Mittelungsblatt bestimmt.

Der Begrüßungsabend war 8 Uhr abends im großen Saale des Stauplatzbades, welcher die zahlreichen Teilnehmer faßt. Die Kapelle des Musikmeisters Wölke ein gutes Konzert. Die Fanfarenmärsche lösten allgemeine Begeisterung aus. Als Festredner hatte die Ortsgruppe Döbeln den ersten Feldkommandeur Graf Mandelsloß gewonnen. In seiner Rede erinnerte er die Kameraden an die Entschlossenheit und Kampfhandlungen des Regiments. In seinen Schlussworten ermahnte er nochmals alle Deutschen zur Einheit. Das höchste Gesetz ist das Wohl des Vaterlandes. Es sprachen noch mehrere Herren, die u. a. den Zusammenhalt aller Kameraden betonten. Opernsänger Wagner-Döbeln sang unter großem Anklang einige der Feier entsprechende Lieder. In Verbindung mit der Jubiläumfeier im Rheinland fand im Mittelpunkt ein von Kamerad Bendel-Döbeln verfaßtes Feiernspiel „Hymne an den Rhein“. Bis in die späte Nacht hinein hielt der Kommerz alle Teilnehmer zusammen.

Am Sonntag morgen war Bedenk. 10 Uhr wurde zum Feldgottesdienst, welcher 10 Uhr am Ehrenmal der 139er stattfand, gesammelt. Der ehemalige Kompanieführer, Warrer Spielmann, Bad Lausitz, hielt die Gedendrede. Während der Feier umkreiste ein Leipziger Flieger durch Vermittlung des Luftverkehrs-Bereichs Döbeln den Ehrenmalplatz. Fliegerleutnant Knobloch, Döbeln, war zu Ehren der Gefallenen einen Kranz ab. Am Nachmittag vereinigte die Festteilnehmer ein Gartenkonzert im Stauplatzbad.

Für die noch verbleibenden 106er war am Montag Ausflug nach Wittweida angelegt.

Die deutsche Luftfahrzeugausstellung.

München. (Zuspruch.) Als letztes Glied der deutschen Verkehrs- und Luftfahrzeugausstellung München 1925 wurde heute die Luftfahrzeugausstellung mit einem Festakt eröffnet. Namens des Verbandes deutscher Luftfahrzeugindustrieller übergab Herr von Reher die Ausstellung der Leitung der deutschen Verkehrs- und Luftfahrzeugausstellung, in der er in schärfster Weise gegen die unannehmbaren Forderungen Stellung nahm. Namens des Präsidiums der deutschen Verkehrs- und Luftfahrzeugausstellung übernahm Staatssekretär Dr. Ritter von Front die Leitung der Ausstellung. Die Ausstellung solle ein Symbol zum Anzuehen sein und den Enthusiasmus für die Luftfahrt fördern, den wir gerade in dieser Zeit um so notwendiger brauchen als die Gegner danach trachten, uns härter und tiefer in ihre Fren zu zwingen.

Bermischtes.

Schadenfeuer in der Bahrenfelder Rennbahn. Am Dienstag morgen brach, wie aus Altona gemeldet wird, in neuen Stall der Bahrenfelder Rennbahn, in dem sich etwa 50 Rennpferde befanden, Großfeuer aus. Mit Unterstützung der Polizei gelang es, 36 Pferde zu bergen. 14 Pferde sind im Feuer umgekommen. Ueber die Entstehung des Brandes sind noch Ermittlungen im Gange. Wahrscheinlich ist er auf die Unvorsichtigkeit eines Stallknechtes zurückzuführen. Seine Leiche wurde vollkommen verkohlt im Stalle aufgefunden. Die geretteten Pferde sind zum Teil ausgebrochen. Gegen 5 Uhr morgens wurden noch sechs bis acht Pferde vernichtet. An Pferden sind verbrannt vom Stall Bahrenfeld: Uta, Graphit, Barus, Schneeflocke, Dermis I und Alma. Vom Gestüt Dersowen sind umgekommen: Tramwicht, Salona, Harvest Bride, Friberius, Fridolin II und Barones Gallo, ferner das dem Trainer Knabe gehörige Pferd Barones Watts. Betroffen wurde demnach der beste Teil des gegenwärtig in Bahrenfeld befindlichen Traberbestandes. Das Inventar des großen Stalltes wurde vollständig vernichtet.

Dachstuhl-Einsturz. Aus Schweiler (Rheinland) wird gemeldet: Beim Abbruch eines Schuppens einer hiesigen Dampfsegelei stürzte der Dachstuhl ein, wobei der Leiter der Begelei lebensgefährlich verletzt wurde. Ein Arbeiter erlitt einen Beinbruch, ein anderer leichtere Verletzungen.

Knäuelüberfall auf eine Klavierlehrerin. Bei einer Klavierlehrerin in der Lehrter Straße in Berlin hat gestern nachmittags ein junger Bursche um Klavierunterricht. Im Laufe der Besprechung schlug der Bursche die Lehrerin plötzlich auf den Kopf, packte sie am Hals und rief sie zu Boden. Die Lehrerin setzte sich bestig auf, wurde jedoch ergriffen und der Polizei übergeben. Er wurde als der 23jährige aus Warschau gebürtige Franzek selbsteht, der sich arbeitslos in Berlin herumtrieb. Man fand eine geladene Pistole bei ihm. Vermutlich hatte er die Absicht, die Lehrerin zu vergewaltigen.

Unterfalschung bei der Stadtbank. Der bei der Bankabteilung der Städtischen Sparkasse in Altona beschäftigt gewesene Kaufmann Hasler wurde verhaftet, da es sich herausgestellt hatte, daß er bei der Bankabteilung etwa 50000 Mark unterschlagen hat. 10000 Mark konnten wieder herbeigeführt werden.

Drei junge Menschen ertranken. Beim Baden im Ruffstrom in Kloten bei Laufenen sind, wie der „Königsb. Allg. Zeitung“ aus Luzern berichtet wird, am Sonnabend vormittags zwei Gumnastasten, zwei Brüder aus Königsberg im Alter von 15 und 18 Jahren, die in der Nöberung zu Besuch weilten, und ein Mädchen im 16. Lebensjahre, eine Schülerin der Louisenschule in Luzern, ertrunken.

Leichenfund im Grunewald. Waldbarbeiter entdeckten gestern vormittags in Grunewald in der Nähe der Spielplätze der Berliner Turngemeinde eine männliche Leiche, deren Kopf vom Kump getrennt war. Die Mordkommission nahm sofort die Ermittlungen auf, doch liegen noch keine Mitteilungen vor, ob es sich um einen Unglücksfall oder um ein Kapitalverbrechen handelt.

Die Zahl der an Typhus Erkrankten hat sich im Solinger Bezirk auf 89 erhöht. Bisher sind sechs Personen gestorben. In Gräfrath erkrankten neun, in Wald vier und in Hochscheid eine Person.

Schwere Muttat. Wie die Tierische Landesregierung meldet, ereignete sich in Steinberg bei Frieder am Samstag abend eine schwere Muttat. Der 18jährige Arbeiter Peter Trampert erschlug seine Tante mit Beilhacken auf offener Straße und verflümmelte die Leiche in der furchtbarsten Weise, indem er ihr den Kopf abschlug und ungefähr 40 Beilhiebe beibrachte. Es soll sich um einen Nadelack handeln. Vor 2 Jahren ist der Vater des jungen Mörders von dem Sohn der jetzt Ermordeten erschossen worden. Der Täter wurde am anderen Morgen verhaftet.

Beil er nicht Gemeindevorsteher wurde. Leute, die Selbstmord begehen wollen, haben entweder Liebeskummer oder Nahrungsorgen, oder sie fühlten sich in ihrer Ehre schwer verletzt. Aus letzterem Grunde wollte der frühere Gemeindevorsteher des hiesigen Thüringer Ortes Almenau aus dem Leben scheiden. Er war bei der letzten Gemeindevorwahl nicht wiedergewählt worden und hatte sich das so zu Herzen genommen, daß er nicht mehr leben zu können glaubte. Er machte einen Selbstmordversuch, hatte aber damit ebensovwenig Erfolg, wie mit seiner Wahlambidatur. Es gelang, ihn dem Leben zu erhalten.

Der Dordtunder Nord aufgelöst. Der unter dem dringenden Verdacht festgenommene Kupfer-schmied Wilhelm Fiedler, den Nord an dem am Sonnabend in der Wohnung in der Stahlwerkstraße aufgefundenen Frau ausgeführt zu haben, hat nunmehr nach langem Weigern infolge des erdrückenden Beweismaterials vor der Kriminalpolizei ein umfassendes Geständnis abgelegt. Fiedler gibt an, die ihm bekannte Ehefrau Antonie Kahrpuz in der Nacht zum 4. Juli mit in die fragliche Wohnung genommen zu haben, wo er sie im Verlaufe eines Streits mit Dammerschlägen tötete.

Der beschäftigungslose Westhofmeister. Es ist trübselig anzunehmen, daß ein tüchtiger Mensch immer sein Brot findet und daß sich unter den Arbeitlosen zum größten Teil unfähige Leute befinden. Man kann auch zu tüchtig sein, um auf dieser Welt vorwärts zu kommen. Jack Temples ist ein Beispiel dafür. Ist er nicht tüchtiger Arbeiter leisten? Und doch bleibt er ohne Beschäftigung, da sich für ihn kein Partner findet. Schicksal aller großen Geister, einsam zu sein.

Die Karriere des Pöfelmusikers. Auf den Londoner Straßen gab es eine Gestalt, die überall bekannt war, die des alten Pöfelmusikers. Auf einem ganz gewöhnlichen Pöfel brachte er Töne hervor, die er zu verschiedenen Melodien aneinanderzureihen verstand, eine Kunst, die er sich während seines früheren Matrosenlebens angeeignet hatte. Ein aufmerksames und zahlreiches Publikum umgab den alten Pöfelmusiker stets, wenn er auf den Straßen seine Kunst vorführte. Einmal Tages befand sich unter den Zuhörern auch ein Herr, der wegen seines fremdländischen, festlichen Wesens in dem Londoner Publikum aufstieß. Es war der Tanzmeister des berühmten russischen Ballets Diaghileff. Er hörte sich die Kunstleistungen des alten Seemanns an und ging dann auf ihn zu. Die Londoner blieben erstaunt ob dieses vornehmen Gönners. Aber noch viel erstaunter waren sie, als sie bei dem ersten Auftreten des Ballets vor der Londoner Öffentlichkeit auf dem Podium auch ihren alten Pöfelmusiker wiedersehen, der inzwischen zum Solisten im Diaghileff-Ballett avanciert war. Wer will jetzt noch behaupten, daß man bei den bolschewistischen Küssen keine Karriere machen kann!

Wie lange zählt man eine Williarde? Zunächst wollen wir uns die Zeit einteilen. Von den 24 stündigen Stunden gehen sieben zum Schlafen und zwei für die Mahlzeiten und Erholungspausen ab, so daß 15 Stunden zum Bählen bleiben. Bei unter Jungenertrigkeit kann man in der Minute auf 140 zählen, in einem Tage also auf 126000. Nach acht Tagen ungefähr hat man die erste Million erreicht. Die Williarde wird erreicht nach 7937 Tagen, also in 21 Jahren und 9 Monaten. Dies ist eine Zeit, die selbst für die unerschöpfliche Pöfelin ausreichen wird, um in der Zwischenzeit Großmutter zu werden.

Ein Diebestrad. Mit einem neuen Erfind „arbeiten“ Taschendiebe auf den Berliner Bahnhöfen und machen reiche Beute. So eigneten sie sich z. B. gestern auf dem Unhalter Bahnhof 4000 Mark an. Und zwar gingen sie auf folgende Weise an Werk: Der Dresden-D-Jug stand zur Abfahrt bereit. Ein Fahrgast, der zum Bahnsteig wollte, wurde plötzlich kurz vor der Sperre von einem jungen Mann angebrochen, der ihn hat, für ihn einen Brief mit nach Dresden zu nehmen und dort in einen Kasten zu stecken. Der Reisende, der auch tatsächlich nach Dresden fahren mußte, erklärte sich dazu bereit. Er steckte den erhaltenen Brief, um ihn nicht zu verlieren, in seine Brieftasche und mit der Tasche vor den Augen des Diebstahls in seinen Rock. Dann ging er durch die Sperre, bestieg den Zug und geriet, bevor er sein Abteil erreichte, in dem engen Gange zwischen zwei junge Männer, von denen der eine langsam vor ihm herging, während der andere eilig nachdrängte. Er dachte sich dabei nichts Besonderes. Als er dann seinen Platz eingenommen hatte und in seiner Brieftasche etwas nachsehen wollte, entdeckte er, daß die Tasche fort war. Die beiden jungen Männer und ebenso der Dritte, der ihm den Brief anvertraut hatte, waren spurlos verschwunden. Das Räuber mit dem Briefe hatte dem Spion den Apfel nur dazu gebietet, daß sie erführen, wohin ihr Opfer seine Brieftasche steckte.

Bücherchau.

Hygienische Volksbelehrung. Krankheiten verhüten ist besser und billiger als heilen! Auf Grund gesammelter Erfahrungen in den Ausstellungen gibt die Verlagsanstalt Erich Deleiter, Dresden-N. 16, Silbermannstr. 8, soeben eine Volksausklärungsschriftenreihe heraus, wovon uns das Heftchen über „Die Tuberkulose, ihre Ursachen und Bekämpfung“ vorliegt. Der Verfasser ist der bekannte Fachmann Prof. Dr. Bürger, Direktor des Hygienischen Instituts in Düsseldorf. Es sollen noch über andere Volkskrankheiten weitere Heftchen in dieser Schriftenreihe erscheinen. Die Heftchen eignen sich besonders zur Massenverteilung durch Krankenkassen, Gesundheitsbehörden, Tuberkulosefürsorgestellen, die über Geschlechtskrankheiten durch Beratungsstellen. Der äußerst niedrige Preis von 5 Pf. das Stück ermöglicht eine weitgehende Verteilung durch oben genannte Stellen. Diese Aufklärungsschriften sind bereits amtlich von fast allen Gesundheitsministerien in Deutschland und Oesterreich empfohlen und gelangen die Heftchen über Tuberkulose in diesem Jahre infolge Ministerialerlasses in verschiedenen Bundesstaaten zur Verteilung an von der Schule zur Entlassung kommende Schüler und Schülerinnen.

Marktblätter.

Großhainer Schweinemarkt vom 14. Juli. Preis eines Ferkels 20-25 Mark. Ausnahmen über Notiz. Zufuhr: 154 Ferkel, 4 Schweine. Geschäftsgang: mittel.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 14. Juli. Getreide und Mehlarten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg. (In Getreide der Goldmark oder in Rentenmark.) Weizen, märkischer —, pommerischer —, Nogen, märkischer 225-235, mecklenburger —, pommerischer —, Gerste, Futtergerste 200-215, n. Wintergerste 194-198. Osef, märkischer 233-243, pommerischer —, westpreussischer —, Mais, loco Berlin —, Waggon frei Hamburg 214-215. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 33,50-35,00. Nogenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sad 31,00-33,25. Weizenkleie, frei Berlin 12,70-12,80. Nogenkleie, frei Berlin 13,30-13,40. Raps 340-355. Feinfaat —, Vittoria-Grün 23-34, kleine Feinfaat-Grün 25-26,50, Futtererbsen 23-26, Feinfaat 23-26,50, Akerbohnen 24-26, Bohnen 26-27,50, Lupinen, blaue 12-13, gelbe 15-16,50, Erbsen alle —, neue —, Napskuchen 15,50-16,70, Feinfaat 21,80-22,00, Trockenbohnen 10,20-11,20, Vollwertige Zuckerhülsen 17-19, Linsenmehl 8,70 9,40-9,50, Kartoffelkoden 24,20-24,40.

Der heutigen Tagesblatt-Nr. liegt die Preisliste, Saison-Anverkauf des Redaktions-Kenners, Dresden-N., Altmarkt 12, bei.

Tüchtiger Reisender

zum Besuch der Landeshauptstadt für den Verkauf von Kraftinertmitteln bei hoher Provision sofort gesucht. Ausführende Angebote erbet. unt. B 2827a an das Tagesblatt Nr. 12.

Schlafstille frei Rentweida, Nordstraße 1.

berühmt beständig

Jolignist

hoppelt, quaddel, hüpfend, springend.

Apotheker Dr. H. Arnold, Drogerie Oskar Richter.

Gesucht wird für Haushalt ein erfahrenes ganz zuverlässiges

älteres Hausmädchen

(2. Mädch. vorband.) für 15. Aug. od. 1. Sept. Meldungen unter H. durch Schließfach 34 beim Postamt Frankenberg i. Sa.

Zuverlässiges

Hausmädchen

bis zu 18 Jahren für sofort od. später gesucht.

Frau M. Schmidt, Poststraße 59, 1.

Fleißiger und edelherziger

junger Mann

für sofort gesucht.

Onkel Grünberg Nachf., Käsefabrik Riesa.

Für Bekleidungs- und Unfallversicherung

zuverlässiger Mann

ausgebildeter Krankenträger, möglichst 30 bis 35 Jahre alt, sof. gesucht.

Heine & Co. A.-G.

Wegen Erkrant. suche sof.

Aush.-Geschirrführer.

M. Gumlich.

Wohnhaus

mit freiverdender Wohnung bei sofortiger Räumung Riesa zu verkaufen. Käufer-Adress. unt. C 2828 an das Tagesblatt Riesa.

Umständehalber neue

Kubbaum-Standuhr

mit Doppelschlag zu verk. Orsb. Altmarkt. 36, 2.

Fuhrgeschäft u. Kohlenhandlg.

gut eingeführt, n. 4 Pferd. u. Inventar sof. zu verk. Erford. 120000 M. Off. erb. u. A 2826 a. d. Tagbl. Riesa.

8 junge Gänse

zu verk. Vorh Nr. 25.

Bathe-Orammophon

sehr gut erh. trichterl. ohne Platten spielb., zwei Schallböden und beste Platten weggelassen, sofort sehr billig zu verkaufen. Zu erk. im Tagesbl. Riesa.

Ein selten schönes schön Wochen altes

Sengstfohlen

von feinstem reiner Vödemer. lute verkauft

Köpping, Roda Nr. 20 bei Großenhain.

Gebr. Sofa

billig zu verkaufen

Rafernerstr. 18, 2.

Großer Spiegel

zu kaufen gesucht. Adr. u. Z 2826 a. d. Tagesbl. Riesa.

Die Finanzlage der sächsischen Gemeinden.

Der Sachliche Gemeindegeld wird und geschrieben: Die Notwendigkeit, noch vor den Mitte Juli in Aussicht genommenen Reichstagsferien die seit langem behandelten großen Finanzangelegenheiten des Reiches im Reichstagsausschüssen, namentlich über den Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden geführt, welche die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit besonders erregt haben. Es sind dabei Beschlüsse gefasst worden, die für die Länder wie für die Gemeinden in gleicher Weise überraschend und schwerwiegend waren. Da bei dem Finanzausgleich kein auf der einen Seite das Reich, auf der anderen Seite die Länder und Gemeinden stehen, haben vor allem die Finanzminister der einzelnen Länder gegen die Absichten der Reichsregierung in teilweise sehr scharfer Form opponiert und damit zugleich im Namen der Gemeinden der einzelnen Länder gesprochen.

Diese Verhandlungen sind jedoch der Anlaß gewesen, daß in den Tageblättern der deutschen Presse namentlich von den Vertretern der Industrie und des Handels, erneut Angriffe gegen die Gemeinden gemacht worden sind, die sich immer wieder in den letzten Monaten eingeschlagenen, von den Vertretern der Gemeinden als unrichtig nachgewiesenen Maßnahmen bewegen, daß die Gemeinden nämlich im Gelde schwimmen. Die seit vielen Monaten wiederkehrenden Vorwürfe richten sich fast ausschließlich gegen das Reich und die Länder, sondern immer nur gegen die Gemeinden, deren Finanz- und Steuerpolitik angeblich die Wirtschaft durch übermäßigen, nicht gerechtfertigten Steuerdruck zum Erliegen zu bringen drohen. Dabei müßte es den Urhebern dieser Angriffe zur Genüge bekannt sein, daß die Gemeinden seit der sogenannten Erbsenberger'schen Finanzreform überhaupt nicht in der Lage sind, eine selbständige Steuerpolitik zu treiben, und daß namentlich die sächsischen Gemeinden sowohl auf dem Gebiete der Einkommen- und Körperschaftsteuer, wie auch auf demjenigen der sogenannten Realsteuer an feste gebundene Verhältnisse des Reiches und der Länder gebunden sind. Die Angriffe müßten sich also, wenn sie berechtigt wären, nicht gegen die Gemeinden, sondern gegen das Reich bzw. die Länder richten.

Insbesondere ist ein Aufsatz, der in der Zeitschrift „Sächsische Industrie“ vom 28. März d. J. unter der Überschrift „Zur kommunalen Finanzpolitik“ von einem Herrn Dietrichbauer aus Offen veröffentlicht worden ist, geeignet, falsche Anschauungen auf diesem Gebiete hervorzuheben. In den gleichen Bahnen bewegt sich übrigens ein Aufsatz, der im „Börsen- und Handelsblatt“ der „Dresdner Nachrichten“ vom 8. Juli d. J. abgedruckt ist. In beiden Veröffentlichungen werden immer wieder einzelne Gemeinden herangezogen, deren Verhältnisse Anlaß zu Beanstandungen geben, wobei regelmäßig auf die Verhältnisse der rheinisch-westfälischen Gemeinden oder solcher des besetzten Gebietes hingewiesen wird. In dem Aufsatz der „Sächsischen Industrie“ wird beispielsweise auf die Verhältnisse von Amt Blankenstein, der Gemeinden Wackerholz, Weitzmar, Weilinghausen, Baumbeur, der Städte Oberhausen, Gladbeck, Duer usw. Bezug genommen. Der Sächsische Gemeindegeld hat sich auf Grund dieses Aufsatzes an die dort erwähnten Städte und Landgemeinden gewendet und unter Angabe von Zahlenunterlagen die Unrichtigkeit der Angaben mitgeteilt erhalten.

Dabei soll gar nicht verkannt werden, daß zunächst einmal die Verhältnisse des Jahres 1924, soweit sie die Einkünfte vorliegen, für die Gemeinden besser gewesen sind, als ursprünglich angenommen werden mußte. Da das Reich im Jahre 1924 nach Angabe des Reichsfinanzministeriums rund 2 Milliarden Mark Steuern mehr eingenommen hat, als der Vorschlag erwartete, ist es nur natürlich, daß auch die Gemeinden im Laufe des Jahres erfreulicherweise größere Einnahmen durch die Ueberweisungen des Reiches gehabt haben, als sie ursprünglich erwarten durften. Dabei ist zu bedenken, daß es sich um das erste Jahr nach der Inflation handelt und auch die Gemeinden das Jahr mit leeren Kassen eröffneten. Wenn eine gewisse Blüthezeit der Kassen im Laufe dieses Jahres ihnen ermöglichte, sich Aufgaben zuzuwenden, die während der Kriegs- und Inflationsjahre zurückgestellt werden mußten, so liegt das nur im Interesse der Allgemeinheit. Aber schon das Jahr 1925 wird die Verhältnisse wesentlich ungünstiger gestalten. Die Haushaltspläne der meisten sächsischen Gemeinden weisen für das Jahr 1925 bedeutende Defizite auf, ein Vorgang, der nach der letzten Entscheidung im Landtage auch beim Staate für 1925 zeigt.

Im übrigen muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die ungleiche Lage der sächsischen Gemeinden, von denen sich unbestrittenem Maße einige wenige in günstigeren Verhältnissen befinden, zurückzuführen ist auf die fehlerhafte Veranlagung des Jahres 1922, die noch immer die Grundlage für den Verteilungsschlüssel der einzelnen Gemeinden an Reichsüberweisungskonten bildet. Das Jahr 1922 brachte in seinem Verlaufe bereits die stärksten Veränderungen unserer Währung. Es ist klar, daß deshalb die Veranlagung dieses Jahres, je nachdem ob ein Betrieb sein Geschäftsjahr am 1. April oder 1. Oktober schloß, ganz ungleiche und unbillige Ergebnisse zeitigen mußte. Diese wirken sich in den einzelnen Gemeinden ganz besonders hart aus und bringen das Verhältnis zwischen besser gestellten und ungünstiger gestellten Gemeinden um so stärker in die Erscheinung. Da aber bei den Angriffen, die aus der Industrie erfolgen, immer nur die Verhältnisse dieser einzelnen besser gestellten Gemeinden betrachtet werden, erweist sich das völlig schief und falsche Bild, das in solchen Veröffentlichungen immer wieder hervortritt. Es gibt Gemeinden, wie z. B. Dörsnitz i. Erzgeb., die tatsächlich ohne Hilfe des Staates nicht mehr bestehen können. Der vom Ministerium des Innern verwaltete Kontenausgleichsstich, dem Vertreter der Ministerien, des Landtages und des Sächsischen Gemeindegeldes angehören, prüft die Hilfsgesuche einzelner Gemeinden in der genauesten Weise, unter Umständen an Ort und Stelle, und hat sich dabei wiederholt überzeugen müssen, daß Sonderzustellungen an diese Gemeinden unerlässlich sind, weil die Gemeinden sonst nicht einmal ihre Rechnungen an die Handwerker, Gewerbetreibenden usw. bezahlen können.

Außerdem haben sich die Aufgaben für die Gemeinden gegenüber ganz außerordentlich verschoben. Das gilt namentlich für das Gebiet der Wohlfahrtspflege. Wenn beispielsweise die Ausgaben des Wohlfahrtsamtes der Stadt Verdau im Jahre 1915 nur 85 000 Mark, 1924 aber 500 000 Mark betragen, in Schwarzenberg 1910 3000 Mark, 1924 aber 110 000 Mark betragen, so beweisen diese wenigen Beispiele schon, wie schwer diese Gemeinden mit den ihnen zur Verfügung stehenden Ueberweisungsmitteln arbeiten müssen.

Dabei ist noch nicht einmal berücksichtigt, daß vor dem Kriege die Sparkassen aller sächsischen Städte und Landgemeinden recht beträchtliche Ueberhöfe abwarfen, die jetzt vollständig weggefallen. Der Vorstand des Sächsischen Gemeindegeldes hat gerade in einer erst am 4. Juli d. J. stattgefundenen Sitzung die Lage der sächsischen Gemeinden erneut mit großer Besorgnis betrachtet. Die Jahre 1923 und 1924 werden der finanziellen Selbständigkeit der Gemeinden noch schwere Sorgen bereiten. Außerdem darf nicht übersehen werden, daß ein Vorschlag über ein neues Einkommensteuergesetz dem Steuerausdruck des Reiches vorliegt, der einen ermäßigten Tarif vorsieht, daß ferner der Einkommensteuerfreie Lohn- und Gehaltsanteil von 90 auf 80 Mark monatlich erhöht werden ist und dadurch weitere Anlässe an Einkommen für die Gemeinden eintreten.

Solange daher die Gemeinden nicht durch Gewährung des selbständigen Jurisdiktionsfreier gestellt werden, bleiben für jeden, der die Lage ohne Vorurteile betrachtet, die Verhältnisse der Gemeinden in finanzieller Beziehung sehr ernst.

Zum 12. Deutschen Stenographentag Gabelsberger.

In Abständen von fünf Jahren tritt der Deutsche Stenographenbund Gabelsberger, der die Organisation der gesamten Gabelsberger'schen Stenographen darstellt, tagungsgemäß zu seinem Bundestage zusammen. Im Jahre 1920 tagte der Bund in Leipzig; für dieses Jahr ist München zum Tagungsorte bestimmt worden. An dieser Hauptversammlung des Stenographenbundes Gabelsberger wird vom 21. bis 28. 7. der 12. Deutsche Stenographentag Gabelsberger abgehalten werden. In den fünf Beratungen, denen vorbereitende Verhandlungen der Bundesleitung vorausgehen, liegt eine umfangreiche Tagesordnung vor, unter deren Punkten zwei von ganz besonderer Bedeutung für die künftige Arbeit der Gabelsberger'schen Stenographen sein werden. Der erste von ihnen betrifft die stenographische Lage, die ja bekanntlich durch die Schaffung einer deutschen Einheitsstenographie gekennzeichnet ist. Ihr tragen auch einige der dem Bundestage vorliegenden Anträge Rechnung, indem sie als Zweck und Aufgabe des Deutschen Stenographenbundes Gabelsberger die Verbreitung und Förderung der deutschen Einheitsstenographie festgelegt wissen wollen, eine Entschliessung, die die sächsische Landesorganisation für sich bereits in ihrer Pfingsttagung in Freital getroffen hat.

Der zweite wichtige Beratungsgegenstand der Münchener Tagung ist die neue Bundesleitung, die eine straffere Organisation bezweckt und die Landesverbände, Provinzial- und Bezirksverbände und sonstigen Unterorganisationen, die bisher wohl wesentliche Arbeit leisteten, aber tagungsgemäß noch nicht anerkannt waren, nunmehr als ordentliche Mitglieder innerhalb des Bundes bestatigt.

Von besonderer Bedeutung für die künftige Bundesarbeit wird die Wahl der Bundesleitung sein. Voraussetzungen sind eine Neuwahl des Bundesvorsitzenden notwendig machen, da, wie verlautet, der vor fünf Jahren in Leipzig an die Spitze des Bundes gestellte, jetzt Währiger Eisenbahndirektor Hans Leue (Braunschweig) sein Amt in München niederlegen wird. Hans Leue hat in einer Zeit das Amt des Bundesvorsitzenden bekleidet, die an außerordentlich wichtigen Entscheidungen für den Bund überreich war. An seiner Stelle tritt es nun einem Mann zu wählen, der in gleich großer Opferfreudigkeit und Zielklarheit die Leitung des Bundes zu übernehmen bereit ist.

Den sachlichen Beratungen stehen mehrere große Veranstaltungen zur Seite. Dazu gehört in erster Linie das Reichstreiben, das am Sonntag, den 26. Juli vormittags stattfindet. Es wird in den Geschwindigkeiten von 140 Stichen an aufwärts abgehalten. Wie wir hören, sind dazu insbesondere auch aus Sachsen ganz ansehnliche Teilnehmerzahlen gemeldet worden, wie auch der Sächsische Landesverband Gabelsberger mehrere Sonderzüge nach München abgehen läßt, um die sächsischen Stenographen an den Tagungsort zu bringen. Im Rahmen der Bundestagung finden auch Veranstaltungen der Fachgruppen statt. So treten der Akademikerbund, der Beamtenverband, der Frauenbund, der Lehrerbund, der Verband der kaufmännischen Vereine, der Verein der staatlich geprüften Lehrer der Stenographie u. a. zu Tagungen zusammen, um über ihre Sonderaufgaben zu beraten.

Grenzlandfahrt des Großdeutschen Jugendbundes.

Zu den wichtigsten vaterländischen Aufgaben der Gegenwart gehört zweifellos die Grenzlandarbeit, und es ist erfreulich, daß namentlich die Jugendbewegung sich mit größter Hingabe in den Dienst dieser Aufgabe stellt. So veranstaltete der Gau Hamburg des Großdeutschen Jugendbundes D. N. J. im August v. J. eine große Nordmarktländereise, bei der Herr Pastor Schmidt-Wobber, der deutsche Abgeordnete im baltischen Reichstag und Führer der Deutschen im abgetrennten Nordschleswig, über die Lage des Deutschiums in der Nordmark sprach.

Aber Grenzlandarbeit darf sich nicht in Kundgebungen und Veranstaltungen diesseits der Grenze erschöpfen. Aus dieser Erkenntnis heraus entschloß sich der Gau Hamburg des Großdeutschen Jugendbundes in diesem Sommer während der Ferien eine 14 tägige Fahrt in das Grenzgebiet zu unternehmen, um der deutschen Bevölkerung des jenseitigen baltischen Herrschaftsgebietes Nordschleswig zu zeigen, daß man sie im Mutterlande nicht vergißt und um sie durch diesen Besuch zu stärken im Kampf um ihr Deutschium. Vor allem aber sollen mit der deutschen Grenzlandjugend feste, innige Beziehungen angebahnt werden, die die fernere Arbeit noch ausdehnbarer und wertvoller machen werden.

Die Nordmarktfahrt beginnt am 19. Juli und dauert bis 2. August. Auf täglichen weiten Wanderungen durch das Land werden möglichst viele Siedlungen besucht werden. An den größeren Orten, so in Londern, Dohr, Ingelst, Grabenstein, Sonderburg, Appenzau, Silberwistrup, Habersleben und Christenfeld sind vorübergehende gemeinsame Feiern mit der Grenzbevölkerung vorgesehen. In Silberwistrup, wo die Grenzdeutsche Jugend ein eigenes Heim besitzt, wird ein Aufhänger eingelegt, der zu einem längeren Weilauf mit der Grenzlandjugend Gelegenheit gibt.

Es ist überaus dringend und notwendig, daß unsere Grenzlanddeutschen immer und immer wieder — nicht durch schöne Reden, sondern durch die Tat — gezeigt wird, daß man im Mutterlande tatsächlich die Sorgen und Nöte der Grenzbevölkerung kennt und bemüht ist, ihr zu helfen. Zweifellos ist es ein sehr verdienstvolles Unterfangen des Großdeutschen Jugendbundes, daß er sich so tatkräftig — es werden auch noch eine große Ostlandfahrt gemeinsam mit der Pfandinnerschaft und dem Jungnationalen Bund, sowie einige kleinere Grenzlandfahrten unternommen — dieser jeden Deutschen angehenden Aufgaben annimmt.

Zanfendfältig Unglück.

Roman von G. Hill. Nachdruck verboten.

14. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Aber die Liebesgeschichten von Lady Muriel und Ralph Carden wurden bald aus seinen Gedanken durch Angelegenheiten verdrängt, die ihn selbst näher betrafen. Sie hatten ihre Wohnung erreicht und ihr Wohnzimmer betreten, als Frau France wichtiglich hereintrat und die Tür schloß. „Na, dort ist was Schönes los,“ sagte sie, mit dem Finger auf Oberst Chimmarks Wohnung deutend. „Er hat heute nachmittags ein Telegramm von den Deuten, bei denen Pauline Janet gemohnt hat, erhalten, worin sie ihm mitteilt, daß die junge Dame seit gestern früh nicht dort gewesen ist. Sie hatte angeordnet, daß das Essen abends für sie bereit sein solle, wenn sie vom Lande zurückkäme... aber sie ist nicht zurückgekommen.“

21. Kapitel.

Rivingtons längst gehegter Verdacht, Herzog habe sein Interesse an Janet erraten, wurde durch sein Betragen bestätigt, als der unglückliche Hauptmann jetzt den Dolchstoß empfing, den die Nachrichten von Frau France für ihn bedeuteten.

Er konnte es fühlen, daß Herzog die Ursache seiner Verdrießlichkeit vollkommen begriff. Selbst genug lag in seiner Prüfung, so forschend sie auch war, eher Mitleid als Drohung. Und nun war er es, der sich zuerst an die geschwähigte Gansfrau wandte: „Ich vermute, der Oberst glaubt, daß das erste Telegramm ein fingiertes war, welches irgend ein Nichtswürdiger in Pauline Chimmarks Namen abgeschickt hat?“

„Das ist es eben, was der arme alte Herr glaubt,“ gab Frau France zur Antwort. „Man kann sie in dieser getönten Stadt beiseite geschafft haben, und derjenige, der es getan, schickte das Telegramm ab, um den Oberst zu beruhigen und während einiger Tage Nachforschungen zu verhindern.“

Die Gansfrau ging hinüber und kam augenblicklich mit Oberst Chimmarks dankbaren Grüßen zurück und mit der Meldung, daß er sich sehr freue, Doktor Barrables freundliches Anerbieten anzunehmen.

Ohne ein Wort an Rivington zu richten, verließ Herzog das Zimmer, und ebenso ging Frau France. Es war für Rivington außer Zweifel, daß Roger Marcks der Verfasser des Telegramms war, welches Oberst Chimmark am Morgen erhalten hatte. Daß er dies niemand anderem klar machen konnte, ohne sich selbst dem Darter zu überliefern, war die furchtbare Tragik seiner Situation; daß Marcks Janet auf ihrer Forschungsreise überfallen, das Telegramm abgeschickt hatte und auf die Insel Wight zurückgekehrt war, um im Notfall ein Alibi zu haben, schien außer Frage.

Und das nur Marcks selbst dieses Telegramm abgeschickt haben konnte, war nur zu klar. Der Verfasser desselben kannte den Grund, den Janet vorgeschickt hatte, um nach London zu gehen, und Marcks hatte die Reise im selben Zuge mit ihr zurückgelegt; zweifellos war er unterwegs mit ihr zusammengetroffen und hatte von ihr die einzige Erklärung ihrer Reise vernommen, die sie ihm ganz besonders einreden mußte. Wäre sie in die Klauen irgend eines Dalkunten gefallen, der es auf gewöhnlichen Diebstahl oder noch Schlimmeres abgesehen hätte, so würde derselbe keine so intime Kenntnis ihrer Angelegenheiten besitzen haben, wie dies aus dem Telegramm von heute morgen hervorging. Alles schien Rivington sonnenklar — sie hatte eine frische Fährte nach Danvers Crans verfolgt, und diese hatte sie in die Gewalt des Mannes gebracht, der diesen falschen Namen gebraucht hatte.

Und trotz dieser sicheren Vermutungen war Rivington ohnmächtig und konnte keinen Finger rühren, ohne sich selbst der Justiz zu überliefern... und wenn er dies tat, so wußte er doch, daß das Wort eines verurteilten und entsprungene Schurken nicht einen einzigen Augenblick lang gegen einen Mann in Marcks Position ins Gewicht fallen konnte. Er war der Sohn des Schachmalers und der Gast des Premierministers. Rivingtons Geschichte würde sofort als eine unverschämte Erfindung angesehen werden, die nicht einmal den Vorzug der Wahrscheinlichkeit für sich hatte. Außerdem war der Tag, der für seine Durcheinanderung festgesetzt worden, bereits vorbei, und so war es sehr zweifelhaft, ob man ihm überhaupt Zeit lassen würde, seine Geschichte irgend einer maßgebenden Persönlichkeit zu erzählen; als ein verurteilter Gefangener war er im Auge des Gesetzes bereits tot und würde, ohne angehört zu werden, sofort dem Scharfrichter überliefert werden.

Ein Appell an seine gütige Freundin, Lady Muriel, würde keine bessere Wirkung tun, denn mit dem besten Willen wäre sie ohnmächtig gewesen, ihm zu helfen, außer wenn sie Gründe angab, die Roger Marcks verdächtig machten, und dies konnte sie nicht, so lange sie Rivington nicht als ihren Gemüthsman nennen durfte. Es war fast daselbe, als hätte er sich direkt ausgeliefert.

Er sah keinen Ausweg aus diesem Wirrwal. Eine hoffnungslose Verzweiflung bemächtigte sich seiner und er wünschte sich den Tod, als daß ihm jetzt vertraute Gesicht des Telegraphenburschen am Gartentor erschien.

Eine Minute später trat Frau France mit einer Botschaft für Herzog ein, und kaum hatte sie sich zurückgezogen, als der Adressat hereinströmte und die Depesche aufriß.

Nachdem er dieselbe gelesen, tat er einen langen Atemzug, und als er sie nochmals las, stieß er die Luft aus seinen Lungen aus, wie wenn er sich eines unangenehmen Gefühls entledigte. Da er zur Prüfung des Telegramms eine so kurze Zeit brauchte, erriet Rivington, daß die Botschaft, ungleich den anderen, die er früher erhalten hatte, nicht in Chiffren abgefaßt war. Er bemerkte auch in seiner Behandlung derselben einen Unterschied: die Chiffretelegramme hatte er augenblicklich vernichtet, indem er sie in winzige Stücke geriss oder sie im Kamin verbrannte; dieses legte er sorgfältig zusammen und tat es in sein Taschenbuch.

„Ich habe den Oberst getroffen,“ sagte er in seinem zynischen Tone, „jetzt will ich auch Sie tödten, mein Freund...“ Ich habe ihm gesagt, daß junge Damen, welche ihre Ferien zu verlängern wünschen, manchmal zu seltsamen Ausschüchtern und Mitteln veranlaßt sind, kurz, ich machte ihm klar, daß seine Tochter, weit entfernt von irgend einem Unfall betroffen worden zu sein, sehr wohl das erste Telegramm selbst abgeschickt haben könne und vielleicht gute Gründe hatte, die letzte Nacht nicht in das Haus zurückzugehen, wo sie bei einer ehemaligen Dienerin abgestiegen war. Vielleicht war sie zum Beispiel damit beschäftigt — aber dies habe ich dem Obersten nicht angedeutet — Kastranen aus einem sehr heißen Feuer für einen Liebling hervorzuholen, der nicht imstande ist, dieses Wert selbst auszuführen.“

„Sie Teufel!“ knirschte Rivington, denn er erriet, daß Herzogs unerwartete Freundlichkeit nichts anderes zum Gegenstande gehabt hatte, als den Obersten auszuforschen.

„Sie sind groß,“ sagte er, „wenn man bedenkt, daß Sie vorerstern hätten abgeurteilt werden sollen...“ Ja, ich hab-

